

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikrisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saatenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamens-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 137.

Bromberg, Sonnabend, den 14. Juni.

1902.

Rückblick.

Der Reichstag ist bis zum Oktober vertagt worden, nachdem der letzte Tagungsabschnitt mit der dreimaligen Unterbrechung beim Jahreswechsel, zu Ostern und zu Pfingsten vom Ausgang November vorigen Jahres gedauert hat. In der Zeit vor Weihnachten war es wesentlich die Generalberatung des Zolltarifs, welche das Interesse in Anspruch nahm; bis zur Ostervertretung stand hauptsächlich die Erledigung des Etats im Vordergrund, aus der weiteren Arbeitsperiode ist das Zustandekommen der Seemannsordnung besonders hervorzuheben und in der jetzt ebenfalls überwindlichen ist es gelungen, die Branntwein- und die Zuckerverfrage derjenigen Lösung entgegenzuführen, die eine verhältnismäßig sichere Bürgschaft dafür zu bieten scheint, daß die meistbetheiligten Erwerbskreise mit derjenigen Beruhigung weiter schaffen können, welche so lange vermehrt werden mußte, als nicht die hinsichtlich der steuerlichen Behandlung des Branntweins eingetretene Lücke ausgefüllt und die Frage entschieden war, ob der Reichstag den endgültigen Beitritt Deutschlands zur Brüsseler Zuckerkonvention genehmigen oder widerrufen werde. Wenn namentlich das Zustandekommen positiver Beschlüsse in der Zuckerverfrage sowie bezüglich der Branntweinbesteuerung durch mehrere Wochen in Frage gestellt zu sein schien, so ist es um so mehr zu begrüßen, daß es gelungen ist, den Verhandlungen bis zum Schluß festzuhalten, der aus dem Labyrinth der Forderungen und Wirrungen herausführte, sonst hätten leicht Verwicklungen mit bedenklichen Folgen entstehen können. Die nationalliberale Fraktion hat von vornherein den Standpunkt eingenommen, die Zuckerverfrage müsse im Interesse der denkbar schnellsten Sanierung der Verhältnisse in der Zuckerindustrie und auf dem Zuckermarkt vor der großen Vertagung zur Entscheidung gebracht werden; dadurch hat sie erheblich dazu beigetragen, daß schließlich auch auf der rechten und im Zentrum die Meinung zu einer schroffen Behandlung der in Rede stehenden und mit ihr zusammenhängenden Fragen sich immer mehr abschwächte. Vor allem aber ist der verhältnismäßig befriedigende Ausgang von Verhandlungen, die zeitweise ein ziemlich kritisches Gesicht annahmen, auch dem eben geschickten wie konsequenten Vorgehen der Verbündeten Regierungen und insbesondere des verantwortlichen Leiters der Reichsregierung und seiner Hauptmitarbeiter zu danken. Auch der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, hat wie während der ganzen bisherigen Dauer seiner ehrenamtlichen Wühewaltung ganz besonders in den letzten Wochen mit einem Maß von Umsicht und Takt operiert, das große Anerkennung verdient.

Es kann uns selbstverständlich nichts ferner liegen, als schon jetzt zu erklären: Ende gut, alles gut. Noch gilt es, nach der Vertagung den Zolltarif durchzuberathen. Und es ließe die Kraft und die Entschlossenheit der Tarifgegner, den Kampf bis zum äußersten fortzuführen, unterschätzen, wollte man schon heute irgendwie sich einer Stimmung überlassen, als ob die jetzt gelungene Beseitigung einer Krise eine Bürgschaft dafür böte, daß auch die Tarifkrise glücklich überwunden werden möchte. Immerhin aber liegt darin, daß es sich hat ermöglichen lassen, in der Zuckerverfrage und der Branntweinfrage die Geister zu beschwören, die sehr stark verneinen, ein gewisser Antriebe, derjenigen Art von Pessimismus entgegenzutreten, die sich absolut nicht von der Vorstellung trennen möchte, als ob der Reichstag in dem letzten Stadium der zollpolitischen Aktion, soweit sie den Reichstag angeht, schlechterdings zu einem negativen Resultate kommen werde. Auch verschiedene andere Ergebnisse des jetzt zum Abschluß gebrachten Tagungsabschnittes scheinen denen nicht Recht zu geben, welche dem Reichstage in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung so wenig wie möglich vertrauen möchten. Wir wollen die positiven Resultate des Sessionsabschnittes, um den es sich handelt, nicht sämtlich aufzählen; wohl aber an zwei von ihnen heute erinnern: an die Seemannsordnung und an die Veteranenfürsorge. Wie verbreitet war im ersten Abschnitt der Arbeitsperiode die Annahme, es käme ebenso wenig zu einer Verabschiedung des genannten sozialpolitisch hochwichtigen Gesetzes, wie zu einer Erfüllung der Wünsche bezüglich der Besserstellung der Veteranen. Gerade bei Verfolgung dieser beiden gesetzgeberischen Aufgaben, bei der die Arbeit der nationalliberalen Fraktion und der schwer zu überbietende Eifer einzelner ihrer hervorragenden Mitglieder sehr stark ins Gewicht fiel, hat sich wieder die Wahrheit des alten Wortes bewährt, nach welchem, wo ein entschiedener Wille ist, sich auch ein gangbarer Weg finden läßt. Die nationalliberale Fraktion ist vermöge ihrer Stärke im Reichstage nicht in der Lage, einen Einfluß über ein bestimmtes Maß hinaus auszuüben. Die Art aber, wie sie ihr Bestes Wollen und Können auch in der letzten Arbeitsperiode der gewählten Vertretung der Nation eingesetzt hat, und

vielfach mit einem Erfolg, der weit über die im Voraus gehegten Erwartungen hinausgeht, sichert ihr auch für die weitere Arbeit zu des Reiches Wohl den Anspruch auf diejenige Beachtung, die zumal in unseren heutigen Zeitläuften eine ebenso nationale wie liberale Mittelbarkeit verdient.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung vom 12. Juni, 11 Uhr.
Am Ministertische: Schmidt u. a.
Auf dem Bult des Abg. Barthold (freikons.) prangt zu Ehren seines 77. Geburtstages ein Blumenstrauß.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., wird nach unweiliger Debatte in dritter Lesung definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz, betreffend die Unfallfürsorge für Gefangene.

Danach soll die Unfallentschädigung von den Verbänden gezahlt werden, denen die Unterhaltung der Anstalt obliegt, in welcher die verletzte Person untergebracht ist. Ortsarmenverbände sollen zu den Kosten nie herangezogen werden können.

Die letzte Bestimmung war in der Regierungsvorlage nicht enthalten, sondern ist von der Kommission hinzugefügt worden.

Abg. von Savigny (Ztr.) beantragt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Minister von Rheinbaben wendet sich gegen den Kommissionsbeschluß. Die Sache ist zwar von nicht großer Bedeutung, aber prinzipiell müsse er sich doch dagegen aussprechen, daß die Verpflichtung der Gemeinden auf den Staat übertragen werde.

Nach längerer weiterer Debatte wird der Entwurf in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Es folgen Petitionen.

Ueber eine Petition des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin, betreffend Ummwandlung der Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam in eine Hochschule für Gartenkunst, geht das Haus, entsprechend dem Antrage der Kommission, zur Tagesordnung über.

Eine große Anzahl von Petitionen aus Schmaragdort, Aldershof, Panow, Steglitz und Nirdorf wenden sich gegen die Baupolizeiordnung für den Bereich von Berlin vom 5. Dezember 1892, welche eine landhausmäßige Bebauung vorschreibt, speziell verlangen sie Abschaffung des sogenannten Bauwids, d. h. der Bestimmung, daß zwischen jedem Gebäude und der Nachbargrenze eine Entfernung von 4 Metern vorhanden sein muß. Eine Petition aus der Gemeinde Grunewald wendet sich dagegen wieder gegen die Beseitigung des Bauwids.

Die Kommission beantragt, eine Petition aus Panow, welche bezüglich der Terrains, welche der Galtestelle Panow-Heinersdorf jenseits der Prenzlauer Chaussee gegenüber liegen, Befreiung von den Vorschriften der Baupolizeiordnung wünscht, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die übrigen Petitionen beantragt die Kommission theils als Material zu überweisen, theils durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Die Abg. Vorster (freikons.), Wallbrecht (nat.-lib.), Schmidt (Ztr.) und Genossen haben zu diesen Petitionen folgenden Antrag gestellt:

Die Staatsregierung zu ersuchen, eine Prüfung der Bauordnung für die Vororte Berlins unter Zugrundelegung von sachverständigen Ortskundigen dahin vorzunehmen, ob nicht 1. in Rücksicht auf die ungewissen veränderten Verhältnisse eine Beschränkung der für die landhausmäßige Bebauung bestimmten Bezirke eintreten und 2. in einzelnen dieser Bezirke unter besonderen Verhältnissen von der Forderung eines Bauwids abgesehen werden kann.

Abg. Lückhoff (freikons.) begründet den von ihm mitunterzeichneten Antrag Vorster. Der Bauwids sei auf die Dauer unhaltbar, es liege in seiner Anwendung vielfach ein ganz unberechtigter Luxus. Die Bauhaftigkeit in den Vororten sei geradezu lähmgelegt.

Abg. von Bernsdorff (freikons.) spricht sich auch für den Antrag Vorster aus.

Ein Regierungskommissar führt aus, nach den Reden der Redner sollte man glauben, daß es rings um Berlin nur Landhäuser gebe. Aber dies sei ganz unrichtig, es gebe hunderte von Morgen, die geschlossen bebaut seien. Die Terrains, die mit Villen bebaut wären, seien ganz in der Minderzahl. Davon, daß durch die Bauordnung eine Wohnungsnot entstanden sei, könne absolut nicht die Rede sein. Er bitte, den Antrag Vorster abzulehnen, denn derselbe sei höchst bedenklich und würde den Widerstand und die Begehrlichkeit nur noch mehr auflockern.

Abg. Wallbrecht (nat.-lib.) bemerkt, die Bauordnung sei an sich gut, aber ohne Sachkenntnis aufgestellt. Die Grundbesitzer hingen jetzt vielfach von der Gnade der Behörden ab, und das dürfe nicht sein. Eine Revision der Bauordnung sei daher nur eine Forderung der Gerechtigkeit. Er beantrage, die einleitenden Worte des Antrags Vorster dahin umzuändern, daß die Prüfung der Bauordnung für die Vororte Berlins unter Einziehung von Sachverständigen und Ortskundigen vorgenommen werde.

Ein Regierungskommissar spricht sich nochmals gegen den Antrag aus, einzelne Härten kämen bei jeder Bauordnung vor.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) spricht sich für den Antrag Vorster in der vom Abg. Wallbrecht vorgeschlagenen Fassung aus. Von Begehrlichkeit könne man hier absolut nicht reden, denn die Leute wollten doch kein Geld von der Regierung, sondern nur ihr Recht. Wenn der Regierungskommissar sich die Sache ruhig überlege, werde er sich selbst sagen müssen, daß der Antrag Vorster das Rechte wolle.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Lückhoff und Dasbach (Ztr.) wird der Kommissionsantrag, soweit er sich auf Ueberweisung zur Berücksichtigung und als Material bezieht, angenommen. Der Antrag, einzelne Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, wird abgelehnt. Der Antrag Vorster wird in der Fassung Wallbrecht, „Sachverständigen und Ortskundige“, angenommen.

Die Kommission beantragt, Petitionen um gesetzliche Regelung der Befoldungen der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Mittelschulen und höheren Mädchenschulen der Regierung als Material zu überweisen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß eine baldige gesetzliche Regelung nicht in Aussicht gestellt werden könne, da diese mit der allgemeinen Reform des Mädchenschulwesens zusammenhänge und noch viele schwierige Fragen zu lösen seien. Doch sei manches schon geschehen, und die Regierung werde fortgesetzt dieser Frage ihr Interesse zuwenden.

Abg. von Knapp (nat.-lib.) hält es für bedauerlich, daß die Kommission nur die Ueberweisung als Material und nicht zur Berücksichtigung beantrage. Es sei leider die Regulierung der Gehälter der Lehrer an den Mittelschulen und höheren Mädchenschulen noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Sehr zu wünschen sei es, daß die Mädchenschulen den Provinzialkollegien unterstellt werden. Dadurch werde eine intensivere Beaufsichtigung herbeigeführt und auch die Gewinnung akademisch gebildeter Lehrkräfte für diese Schulen erleichtert werden.

Abg. Schall (kons.) führt aus, daß auf dem Gebiet des Mittelschulwesens noch vielfach vernorene Zustände herrschten. Die Mittelschule und auch die Mädchenschule seien von der Regierung vernachlässigt worden, er bitte deshalb die Regierung, diesen Schulen ein größeres Interesse zu widmen. Den Wünschen der Petenten ständen die konservativen wohlwollend gegenüber, könnten jedoch aus formalen Gründen nicht für den Antrag auf Berücksichtigung stimmen.

Geheimrath von Chappuis bestreitet, daß die Regierung das Mittel- und höhere Mädchenschulwesen vernachlässigt habe.

Abg. Gürdeler (freikons.) meint, daß die Verhältnisse im höheren Mädchenschulwesen unhaltbar seien und dringend der Reform bedürften.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Kommissionsantrag auf Ueberweisung als Material angenommen.

Als Material werden ferner überweisen, Petitionen um Verbesserung der Vertretung der postfischen Städte auf dem Provinziallandtage und den Kreisräthen, um Gewährung des passiven Gemeindevahlrechts an Geistliche und Volksschullehrer, um Verbesserung der Vorstuth in der unteren Ober u. a.

Verschiedene Gemeindeverbände sowie die Städtetage der Provinzen Westfalen und Brandenburg bitten um Beseitigung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten, Geistlichen und Volksschullehrer.

Entsprechend dem Kommissionsantrage beschließt das Haus die Ueberweisung zur Erwägung. Zur Erwägung werden ferner überweisen, eine Petition um Erbauung einer festen Brücke über den Altmahlstrom bei Fuß, sowie eine Petition um Gehaltssteigerung für die Wasserbaubeamten des Regierungsbezirks Bromberg.

Präsident v. Kröcher schlägt jetzt dem Hause vor, sich zu verlagern, da zu hoffen sei, daß das Haus das nun noch vorliegende Material bis Sonnabend erledigen könne.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschauengesetz, Petitionen.)
Schluß 5 Uhr.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 13. Juni.

Die Polenvorlage im Herrenhause. Gestern stand im Herrenhause die Polenvorlage auf der Tagesordnung. Die Debatte erregt, obwohl die politischen und nationalen Momente dieses neuen energischen Schrittes der Regierung zur Hebung des Deutschthums in den Ostmarken erschöpfend genug gewürdigt sind, doch erneut das Interesse. In national empfindlichen Kreisen darf man mit Befriedigung sich dem sicheren Gefühl hingeben, daß die preussische Regierung in ihrer Polenspolitik nicht mehr schwächlichen Anwandlungen und Schwankungen unterliegt, sondern eine unerbürdliche, sichere Haltung einnimmt, für jetzt und die Zukunft. In seiner ersten langen Rede hob der Ministerpräsident Graf Bülow mit großer Schärfe die Gefahren der Polenagitation auf Wiederherstellung eines Polenreiches für Preußen hervor. „Das ist“, rief Graf Bülow aus, „was diese Frage zur wichtigsten unserer inneren Politik, zu einer wahren Schicksals- und Zukunftfrage unserer preussischen Monarchie macht, da sie an die Fundamente greift, welche die Monarchie und damit das Reich tragen.“ — Auf eine besorgte Frage des Grafen v. Sponbrock erwiderte Graf Bülow in seiner zweiten Rede, es handle sich bei diesen Maßnahmen nur um nationale, nicht um konfessionelle Fragen. Oberbürgermeister Wittig-Köpen ließ durchblicken, daß die Polen in Polen und Westpreußen seiner Ansicht nach durch ausländisches Geld unterstützt würden. Nicht bitter äußerte sich auch Oberbürgermeister Wittig über den deutschen Kaisergeist als eines der Hindernisse, weshalb die deutschen Bestrebungen in den Ostmarken bisher so wenig Erfolg erzielten. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein pflichtete in dieser Beziehung dem Redner bei. Herr v. Rosinski, welcher als erster Redner die Debatte eröffnete, stellt, wie alle seine Landsleute, die Polen als unschuldige Lämmer dar, die vom deutschen Wolf gefressen werden. Oberbürgermeister Delbrück-Danzig und Fürst Herbert Bismarck geißelten die vorgespiegelte Lammensucht der Polen in sarkastischer, wirkungsvoller Weise. — Nach einer 4½ stündigen Debatte wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. — Vizepräsident von Mantuffel theilte schon gestern mit, daß auch in der nächsten Woche noch Sitzungen stattfinden müßten.

Die Zolltariffkommission beschäftigte sich gestern zunächst mit Zündhölzern und Pyrotechnikern, ließ sich dann von der Regierung ein Verzeichnis aller bei der Aufstellung des Tarifs vernommenen Sachverständigen zufügen und wandte sich hierauf zu der großen Frage der Hundstagspaufe. Hierzu nahm auch Graf Bobrowski das Wort, um auszuführen, daß das „Ansehen Deutschlands nach außen“ eine baldige endgültige Stellungnahme des Reichstages zu der Vorlage erheische. Die Kommission kam überein, nach Abschluß der ersten Lesung Ferien eintreten zu lassen, deren Dauer aber erst später bestimmt werden soll. Bis dahin tritt in jeder zweiten Woche eine Pause von Freitag bis Dienstag ein. Im allgemeinen soll von 9 bis 2 Uhr getagt werden. Darauf erschien Graf Ballestrem mit der Botschaft, daß jedes Mitglied vorläufig pro Sitzung 15 Mark Diäten erhalten solle. Die Vertagung kam dann noch bis Position 370: Caseln.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Ordre vom 1. Mai, betreffend die Verringerung und Neugliederung der ostasiatischen Befehlsbrigade.

Die Gesellschafter veröffentlichen das Gesetz, betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen vom 2. Juni und das Gesetz gegen die Verunstaltung landwirtschaftlicher Gegenstände, ebenfalls vom 2. Juni.

Dem König Albert. Der gestern Abend um 6 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Das Befinden Sr. Majestät des Königs von Sachsen war am heutigen Tage ein sehr wechselndes. Die Erscheinungen bedenklicher Schwäche herrschten vor; seltener und nur auf kurze Zeit zeigte der hohe Kranke größere Theilnahme. Der Zustand ist nach wie vor ein ernster. Dr. Fiedler. Dr. Selle. Dr. Hoffmann.

Dem Gesetz über die Gewährung von Diäten an die Mitglieder der Zolltariffkommission hat der Bundesrath am Donnerstag zugestimmt und beschlossen, den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Diktaturparagrafen dem Kaiser zur Vollziehung vorzulegen. Ferner hat der Bundesrath den Ausführungsbestimmungen zum Schaumweinsteuergesetz zugestimmt.

Zum Rücktritt des Herrn von Thielen. In einem ausführlichen Artikel würdigt die „Königliche Zeitung“ die großen Verdienste des scheidenden Ministers. Das Blatt führt in betreff des Gesundheitszustandes des Ministers an, daß die Aufregungen des Dienstes, insbesondere die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Altenbeken, ungünstig auf sein Befinden eingewirkt hätten. Er litt damals unter einem schweren Grippeanfall, an den sich eine schmerzhaft Gürtelrose angeschlossen. Obwohl er diese Krankheit glücklich überwunden hat, so sind doch einige Nachwirkungen, insbesondere Affektionen des Herzens, zurückgeblieben, die ihn veranlassen haben, jetzt, wo der parlamentarische Feldzug für diesen Sommer zu Ende geht, sich außerhalb des Dienstes diejenige Ruhe zu gönnen, die ihm der behandelnde Arzt zur dringenden Pflicht gemacht hat. Der Entschluß zum Rücktritt ist dem Minister nicht leicht geworden, habe ihm doch vor allen Dingen das Schicksal der Wasserborlage am Herzen gelegen. Aber er hätte, sich fragen müssen, ob seine Kräfte ausreichen würden, den ganzen schweren Kampf noch einmal zu führen, der unmittelfbar nach der Erledigung der wichtigen Postalfinanz- und Handelsvertragsfragen nach dem Plane der Staatsregierung mit aller Kraft wieder aufgenommen werden soll. Zur Durchführung dieses Kampfes sei eine neue, jüngere und gesunde Kraft erforderlich, die reichlich Zeit haben müsse, von Grund auf sich in die umfangreiche Materie einzuarbeiten. — Der Artikel befürwortet auch die Trennung der Verwaltung der Eisenbahnen und des Bauwesens. Für den Nachfolger bilde die Notwendigkeit, sich reich in beide Neberts einzuarbeiten, eine solche Neben Aufgabe, daß wir es ihm im Interesse des Staatsdienstes durch eine baldige Trennung der beiden Verwaltungen am liebsten erspart sehen möchten. — Minister von Thielen ist 71 Jahre alt und gerade im gegenwärtigen Monat 11 Jahre Minister. Was die Person des Nachfolgers anbelangt, so meint die „Königliche Zeitung“, daß die Angaben auf reinen und zumtheil böswilligen Vermuthungen beruhen, in denen vorzugsweise solche Herren genannt werden, deren Ernennung in den weitesten Kreisen der preussischen Eisenbahnverwaltungen am allermeisten auf Abneigung und Befremden stoßen würde. — Wie die „National-Zeitung“ schreibt, wird der bevorstehende Rücktritt des Ministers lebhaft durch den Wunsch befeuert, nach vollendetem selbstigen Lebensjahr und bei nicht mehr fester Gesundheit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, veranlaßt. „Wenn Exzellenzen über Ressortveränderungen stattfinden, muß sie nicht die Ursache, sondern die Folge der —“ Admitttsabsticht des Herrn von Thielen.“

Die „Nord. All. Ztg.“ schreibt offiziös: Die Presse „häftigt sich mit Gerüchten über die angeblich bevorstehende Abweisung der Wasserbauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und ihre Vereinigung mit dem Ministerium für Landwirtschaft. Diese Gerüchte haben nur insoweit eine thatsächliche Unterlage, als seit geraumer Zeit Verhandlungen über die Zusammenfassung der verschiedenen Zweige der Wasserbauverwaltung in eine Centralstelle schweben. Das Ergebnis dieser Erwägungen läßt sich noch nicht absehen. Der Gedanke, die Wasserbau-

(Nachdruck verboten.)

Rogane.

Persische Skizze von S. Barinkay.

In der Matanensstadt Teheran, der Residenz des Schahschahs, wird ein großes Nachfest zu Ehren eines neu angekommenen Gesandten aus Frangistan gefeiert.

Wie glühende Schlangen zischen die Raketen auf, Leuchtkugeln schießen in die Luft und zerplatzen in feurige Palmen, Sonnenräder drehen sich mit prasselndem Geräusch. Goldfackeln und riesengroße Fanus machen die dunkle Nacht hell, und der lichte Schein zieht bis zu den zadigen Kaminen des Elburs.

Die Militärkapellen spielen einheimische und europäische Weisen, und Jongleure, Tänzer und Possenreißer unterhalten die Menge. Niemand hat es versäumt, das seltene und herrliche Schauspiel zu genießen und wie Wellen wogen die Massen in den Straßen hin und her. Die schwarzen Mützen der Städter, die braunen Kappen der Arbeiter mischen sich mit den Pelzhüten der Kurden und den bescheiden Tuchhüten der Dermische.

Auf den Dächern und Söllern aber lauern die tief verschleierte Frauen, und im Glanze bengalischer Feuer glaubt man bisweilen das Funkeln eines neugierigen Augenpaares wahrzunehmen.

Die Terrasse eines dem Verzage-nalerie zugewandten Hauses ist belebt von einer Schaar solch verhüllter Gestalten. Und diese wispeln, flücheln und tuscheln, lästern freventlich den Schleier, lassen Rosen auf die unten stehenden Männer herabgleiten — ein Benehmen, das sie nicht wagen würden, wenn ihr Herr und Gebieter nicht schon seit zwei Monaten abwesend wäre. Die Gemüthen sind in dieser langen Zeit in der Bewachung lau geworden und sind es heute doppelt, denn der Zauber des Festes lockt auch sie.

Die Schönen macht die ungewohnte Freiheit übermüthig. Sie beginnen nach den Schwingungen der Musik zu tanzen, und der schwarze Wächter läßt es stummstimmig geschehen und entschädigt sich durch reichlichen Genuß von Raß für den Entgang der Freuden.

Nur eine der Harems-Chanum sitzt stumm in einer Ecke, halb verdeckt von grünen Büschen, die über das zierliche Gitter hinausragen, das Dach von der Terrasse des Nebenhauses abschließen. Sie hat die Hüfte vom Gesicht entfernt und schaut mit düsteren Blicken hinunter in die Wogen des Lebens, in die unterzutauchen ihr verwehrt ist, seit sie von der niederen Stufe einer Sklavin zu der hohen einer Bieder des Serails emporstieg.

Da schreit sie ein Rascheln des Laubes auf. Und eine Stimme flüstert neben ihr: „Rose von Schiras! Goldes Geheimniß der Verborgenheit!“

„Wer ist hier?“ stammelt sie und bedeckt ihr Gesicht.

„Ein Mann! Ein Mann, der vorher beim Scheine der Feuerträger sah, wie Du den Schleier hobst, sah, daß in Deinen Mandeläugen die Sehnsucht brennt!“

„Was willst Du?“

„Die Sehnsucht stillen!“

„Meine Sehnsucht?“

„Ja, die Sehnsucht nach einem Liebenden Herzen, nach einem zärtlichen Gemüth!“

verwaltung dem landwirtschaftlichen Ministerium zu unterstellen, hat aber dabei nicht im Vordergrund gestanden.

Wegen des Attentats auf den Gouverneur von Wilna. Generallieutenant v. Wahl, ist nach amtlicher Mittheilung des Petersburger „Regierungsboten“ am 28. Mai vom Militärbezirksgericht der Attentäter Sirsch Lekud (auch Leckert und Leder genannt) zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Ein Kassationsgesuch ist verworfen und das Urtheil am 10. Juni vollstreckt worden.

Unterstaatssekretär Lehmann im Finanzministerium ist am Mittwoch Abend im Alter von 52 Jahren in Berlin gestorben. Lehmann war erst im November zum Unterstaatssekretär an Stelle Lehners aufgerückt. Noch in den letzten Tagen war sein Name genannt auf der Liste der Nachfolger für den Minister v. Thielen.

Die Centralleitung der nationalliberalen Partei hat für den Herbst die Zusammenberufung eines allgemeinen nationalliberalen Delegirten-Tages in Aussicht genommen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser besichtigte heute auf dem Vorniedter Felde das Regiment Gardes du Corps und das Leibhusarenregiment.

Berlin, 12. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Ausgrabungen der deutschen Orientgesellschaft bei Abuir in Egypten, deren fünf verschiedene deutsche Missionen bestimmte Ergebnisse dieser Tage in Alexandria nach Hamburg verladen werden.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Das Entlassungsgesuch des scheidenden Landammanns Regel wurde heute dem Kaiser unterbreitet. Die Entscheidung bleibt in der Schwebe, das Entlassungsgesuch wird aber bewilligt werden, sobald die Jungtischen mit Obstruktion beginnen.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Unterhaus. Kriegsminister Brodrick erklärt, daß die Untersuchung, die die Regierung über die Art der Kriegsführung in Südafrika angeht, wahrscheinlich durch eine königliche Kommission geführt werden werde. Die „Times“ sagt: Die Nachricht, daß General Lytton den Befehl in Natal niedergelegt und sich nach Transvaal begeben hat, ist der überzeugendste Beweis für das Vertrauen, mit dem die Militärbehörden in Südafrika und die Regierung in London die Lage in unseren neuen Besitzungen betrachten. Die Thatsache, daß dieser Schritt Lyttons für angezeigt erachtet wurde, ehe der Krieg 14 Tage über ist, ist schon ein deutliches Zeichen dafür, daß kein Gegengrund gegen einen Befehl im Oberbefehl und keine Ursache besteht, warum General Kitchener nicht bald nach England zurückkehren sollte.

Der britische Gesandte Satow theilte den übrigen Gesandten mit, England sei bereit, sich

an einer ratenmäßigen Herabsetzung der Forderungen an China zu beteiligen, um diese Forderungen dem Betrage der Kriegsschädigung anzupassen. Gegenüber der Forderung der Chinesen, die Kriegsschädigung auf der Basis der Silbermünzen zahlen zu dürfen, beharren die Gesandten auf der Zahlung nach der Goldwährung.

Asien.

Songkong, 12. Juni. Nach Berichten aus Canton sind die Aufständigen, welche Kwailing, die Hauptstadt von Kwangsi, umzingelten, von den kaiserlichen Truppen geschlagen worden.

Afrika.

Tunis, 11. Juni. Die feierliche Einsetzung des neuen Bei Mohamed el Hadi hat heute im Thronsaal in Anwesenheit des französischen Generalresidenten Richon sowie der Beamten der Residentur und der tunesischen Behörden stattgefunden. Richon gab der Trauer der Regierung der französischen Republik über das Hinscheiden des Bei Sidi Ali Ausdrück und setzte den neuen Bei im Namen Frankreichs in sein Amt ein. Mohamed erwiderte, er werde der Politik seines Vaters treu bleiben.

Gerichtssaal.

Elbing, 11. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatte sich der frühere Stadtkämmerer Alfred Kielmann aus Bischofswerder wegen Verbrechens im Amte, begangen durch Unterschlagung und Urkundenfälschung, zu verantworten. Der Angeklagte war durch Gutachten gegeben und bezog in seiner Stellung als Stadtkämmerer von Bischofswerder ein Gehalt von 450 Mark neben 350 Mark Bureauentschädigung. Nach einer interimistischen Verurteilung wurde er jetzt angeklagt und verurtheilt sich auch mit diesem geringen Einkommen. Als Vertreter verschiedener Versicherungsvereine wurde er jährlich noch etwa 300 Mark. Das Gesamteinkommen von 1100 Mark reichte aber nicht aus, die Kosten der Unterhaltung der Familie zu decken, und so unterlag denn Kielmann in den Jahren 1898/1899 6792 Mark städtische Gelder. Durch falsche Buchung wurden diese Veruntreuungen verdeckt. Außerdem hat der Angeklagte durch Nichtabführung von Geldern geschädigt die Allgemeine Karbid-Gesellschaft in Berlin um 267 Mark, die städtische Versicherungsbank für Militärdienst- und Aussteuerversicherung um 20,80 Mark, die Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia um 45,70 Mark, die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft um 300 Mark, den Mühlenbesitzer Etter (durch Abholung auf ein Sparkassensbuch) um 300 Mark u. d. d. Der Angeklagte räumte seine Schuld ein, entschuldigte sich jedoch mit den schwierigen Verhältnissen, in denen er sich befand. Seine Frau habe eine jährliche Rente von 1200 Mark erhalten sollen, habe thatsächlich jedoch nur einmal 1200 Mark erhalten. Die Geschworenen bewilligten dem Angeklagten mildernde Umstände und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

Berlin, 12. Juni. Der heutigen Verhandlung im Giftmordprozeß Thomajchke wohnte Thomajchke auf einer Tragbare bei. Er sagte, er

Belustigungsfest und es wird ein großer Tumult im Hause sein. Die Gemüthen und Sklaven sind faumfelig in der Bewachung, wenn sie die Frauen vereint wissen beim Tange und Genuss! Ich stelle mich krank und harre auf das Zeichen, daß Du hier bist: auf das Girren eines Singtaubes! Und wohin bringst Du mich?

„Ich habe in Kaswin ein Serail, dem die Krone fehlt. Du sollst sie sein, weil ich Dich nicht mit Gold und Gut, sondern durch lebendige Worte und eigene Kraft erworben habe! Ein Wagen, wie ihn die Frägnig benutzen, soll Dich unbelästigt nach Kaswin bringen!“

Rogane nickt.

„Wie soll ich Dich in meinen Gedanken nennen, Führer Mann?“

„Nasrid!“

„Und nun geh, Nasrid, damit niemand Verdacht schöpft! Möge Dein Herz treu sein und der Himmel segne unser „Baz-did!““

„Er segne das Diden u baz diden, Rogane!“

Die Nacht zieht ihre dunkle Schleppe über die Sonnenstadt. Die Moischen, Minarets und Paläste verschwimmen; wie massige Ungeheuer lagern die Höhenzüge des Elburs, überragt von dem geistesig-bellen Schneefegel des ausgebrannten Vulkans Demawend, am Rande des Horizonts.

Rogane liegt auf dem Diban, bleich und mit fieberhaft glänzenden Augen. Sie horcht auf den Lärm im Hause, auf das Bellen der wilden Hunde in den Straßen. Die Angst verzehrt sie, daß sie das Zeichen nicht vernehmen könne, das ihr die Befreiung verkündet.

Eine Sklavin weht ihr mit einem wohlriechenden Fächer kühlende Luftwellen über die Stirn und reißt ihr mit stätkenden Eszenzen die Schläfen.

Rogane fühlt, daß sie ihre Aufregung bezwingen müsse. Darum schließt sie die Augen und heuchelt Ruhe.

Durch eine flüchtig eintretende Stille tönt das Girren einer wilden Taube.

Ein Juden saßt den Körper der Saremsdame. Ihr Athem geht stoßweise. Aber nach außen beherrscht sie sich. Und nach einer Weile sagt sie mit müdem Lächeln: „Zelis, es ist mir um vieles wohlher geworden! Ich habe Lust zu schlafen und erlaube Dir, daß Du Dich mit den anderen vergnügst. Es sind auf meinen Antrag zwei Karettschi **, zur Belustigung der Sklaven, hier. Das Tamafcha sollst Du auch genießen! In einer Stunde magst Du wieder nach mir sehen!“

Zelis Herz hüpfet. Aber sie sagt doch: „Musik, der Ober-Gumach hat mir streng befohlen, bei der erkrankten Blüte des Serails zu verweilen.“

„Geh nur! Geh! Ich werde mit Musik reden! Ich erlaube es Dir! Du sollst Dich freuen, da sich alles freut! Es ist genug, daß ich durch meine Unpäßlichkeit von dem Feste ausgeschlossen bin!“

Und Zelis geht.

Mit zitternden Fingern steckt Rogane ein Säcken mit Juwelen in ihren Busen, hüßt sich in einen Mantel ihrer Sklavin und verläßt, sorgfältig verhüllend, das Gemach.

*) Wiedersehen.

**) Zigeunertraben.

habe den Selbstmord versucht, weil er unschuldig verächtigt sei und wegen Urkundenfälschung ungerichtet bestraft sei. Der Staatsanwalt theilte mit, daß das Reichsgericht Thomajchkes Revision gegen das Urtheil vom 15. März verworfen hat. (Thomajchke hat sich nicht die Pulsadern aufgeschnitten, sondern mit einem Nagel, den er aus der Wand gezogen hatte, die Brust zerfleischt. Am Mittwoch war er wegen des Blutverlustes nicht bernehmungsfähig.)

Posen, 12. Juni. (3 Preßprozesse.) Die zweite Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Felsmann erkannte heute auf Konfiskation dreier ausländischer polnischer Zeitungen, die auch in der Provinz Posen gelesen werden. Der in Pittsburg in Amerika erscheinende „Wielkopolanin“ (Großpolen) hatte ein Gedicht der bekannten polnischen Dichterin Marie Konopiecka aus Warschau veröffentlicht unter der Spitzmarke: „Der Preuße foltert die polnischen Kinder!“ In dem Gedicht sind höchst aufreizende Stellen enthalten. Das Krakauer polnische Witzblatt „Djabel“ (der Teufel) veranschaulichte in Nr. 4 vom 2. Februar eine Karikatur des deutschen Kaisers. Die in Lemberg erscheinende „Gazeta narodowa“, das offizielle Organ des Statthalters von Galizien, beschäftigte sich in Nr. 89 vom 13. März d. J. in einem längeren Artikel aus Anlaß der Breschener Affäre ebenfalls mit der Person des deutschen Kaisers; dieser Artikel enthielt Schmähungen und Beleidigungen größtenteils.

Lezte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Berlin, 13. Juni. Im Garten des Reichszanklerpalais fand gestern ein Gartenfest des Frauenhilfsvereins für Kinderheilstätten an deutschen Seelküsten statt. Das zahlreich besuchte Fest verlief auf das glänzendste.

Berlin, 13. Juni. Die „Zoff. Ztg.“ meldet: Der Erzbauer Hermann Ganswind wurde gestern Nacht aus der Unterjuchungshaft entlassen.

Berlin, 13. Juni. Die Kommission des Serrehauses zur Verabreichung der Polenborlage nahm einstimmig den Entwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Paris, 13. Juni. Die Kammer nahm mit 329 gegen 124 Stimmen die von den Gruppen der Linken vereinbarte Tagesordnung, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird, an.

Paris, 12. Juni. Nach dem Ministerpräsidenten sprich Ribot, der gegen eine Politik der Repressalien Einspruch erhebt. Die Regierung werde die Trennung von Kirche und Staat nicht durchführen können. Aus dem Heere wollte man die Politik entfernen, aber zuerst möge der Kriegsminister hierin mit gutem Beispiel vorangehen. Die Politik der Verhütung, die das Gleichgewicht des Staatshaushalts herstellen könnte, wolle die Regierung nicht. (Aufe links! Nein!) Darauf wird die Sitzung geschlossen und die von der Regierung genehmigte Tagesordnung angenommen.

London, 13. Juni. Aus Peking wird von gestern gemeldet, daß der britische Gesandte einer ratenmäßigen Herabsetzung der Regierungsanprüche um etwa 2 Prozent zugestimmt habe.

Die Festräume liegen nach vorn; durch eine Hinterforte hucht die Fliehende in den Garten. — Da sieht sie, daß der Mond aufgegangen ist, und wie eine Silberkugel über dem Gebirge schimmert. Erbrochen gleitet sie in den Säulen der Arkaden, deren Blüten gleich schimmernden Kastanien überhängen.

Die Tulpenbeete leuchten Blutruth und die Rosen heben wie Blutstropfen an den Sträuchern.

Rogane schaudert.

Sie hailet dem Riosk zu, wo Nasrid, der Befreier, sie erwartet.

Auf einer Steinbank sieht sie ihn liegen, ganz im grellen, weißen Mondlicht.

Der Unvorsichtige muß bei dem langen Harren eingeschlummert sein, ehe noch das Nachtgestirn am Himmel aufgegangen war!

Angstlich schleicht sie in seine Nähe.

„Mi legne das Baz-did, Nasrid! Aber erhebe Dich und komme hierher in den Schatten!“ wispert sie dringlich.

Er hört nicht. Sie ruft wieder, lauter, gequälter. Er bewegt sich nicht —

Und wie sie näher zuseht, bemerkt sie, daß seine Augen groß und glänzen in die Höhe starren, daß über seine hellleidene Lunka, von der Brust abwärts, eine dunkelrothe Bahn geht. . .

Trigen sie ihre Blicke?

Das ist Blut, frisches, quellendes Blut, das Nasrids Herzen entlossen ist und mit ihm sein Leben! Das Leben ihres Retters!

Was für ein fürchtbares Wiedersehen. . .

Die Zurcht hindert sie am Aufschreien.

Er ist entdeckt worden und wie leicht kam ihr das Gleiche geschehen!

Sie wendet sich und mit wankenden Knien will sie fliehen.

Da sieht Rusit, wie der Erde entwaschen, mit funkelnden Augen und drohenden Geberden vor ihr. Rogane bricht wortlos nieder.

„Du, Du, Rogane, bist die Treulose, die Verworfene, die Verwehrene, die die Heiligkeit des Sarems entweicht und beschmutzt hat! Glaubst Du, Deine vermessene Absicht würde meiner Wachsamkeit entgehen, weil ich lässig schien?! Weil ich Euch Frauen aus Barmherzigkeit die Flügel nicht so straff band wie sonst, wenn Euer Gebieter anwesend ist! O, ich sehe mit geschlossenen Augen und ich höre mit verstopften Ohren, denn meine Pflicht ist es, die Tugend zu bewachen und den heiligsten Besitz meines Herrn vor Schande zu bewahren! Und ich habe meine Pflicht nicht vergessen, wie Du, Verblendete! Entsetzlich wird die Strafe sei! Das erwartet!“

In einem grabähnlichen Gemölde wird Rogane eingesperrt, solange bis Rusit ihr Vergehen Mirza Zeben meldet und dessen Befehle in Teheran anlangen.

Nach zwei Wochen tritt der Ober-Gumach bei ihr ein und bringt einen kostbaren, mit Saphiren besetzten Becher, den er Rogane beut.

„Nach dem Willen des Herrn!“ sagt er sebtend.

Mit innerem Grauen, doch ohne Bögen trinkt die Unselige den vergifteten Scharbet. . .

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Kurt Heymann** in **Znowrazlaw** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Befestigung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin** auf den 7. Juli 1902, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hierorts, Ratseckstraße Nr. 8, im Zimmer des Konkursrichters bestimmt. (103)
Znowrazlaw, d. 7. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Der Bedarf der Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr. an Schreib-, Tisch-, Pack-, Zeichenpapier, Umschlägen, Blei- u. Farbstiften, Federn, Tinten, Tüchern und sonstigen Schreib- u. Zeichenmaterialien vom 1. Januar 1903 ab soll geteilt oder im Ganzen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Das Nähere, auch der ungefähre Jahresbedarf, ist aus dem Angebotsbogen nebst Lieferungsbedingungen ersichtlich, die in unserem Geschäftsgebäude Bahnhofstr. 24/28, Zimmer 114 eingesehen, auch daselbst vom Vorsta d des Zentralbüros gegen Zahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. baar bezogen werden können. Angebote und Proben sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Schreib- und Zeichenmaterialien“ an das Rechnungsbüro der unterzeichneten Direktion bis 15. Juli, vorm. 10 Uhr, einzuwenden, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung der Angebote im Zimmer 97 des Geschäftsgebäudes erfolgen wird. Auftragsfrist bis 1. September einschließlich. (91)
Bromberg, d. 3. Juni 1902.
Königl. Eisenbahndirektion.

Reparaturen
an Fahrräder und Nähmaschinen werden in eigener Werkstatt schnell, gut und billig ausgeführt.
Germania-Haus
Jub. S. Linsky,
Friedrichstraße Nr. 35.

Umzug.
Rüchmöbelwagen nach Berlin Mitte bis Ende Juli gesucht. Zu verladen 3 Zimmer mit Zubehör. Off. u. C. N. 9 a. b. Geschäftsh.



Eulen-Seife
bleibt allezeit die beste!
40 Pfg. per Stück

Prachtvolle Neuheiten
im Ausstellungsgebäude
ber
Kloss u. Pfingstgen
Pianofortefabrik Berlin.
Vertreter:
C. Junga, Bromberg.

Mais und Maischrot
hat, franko aller Bahnstation, preiswerth abzugeben, auch gegen Ztel. (36)
Arnold Loewenberg,
Thorn,
Filiale Culm und Culmspec.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzstichtiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Asthma
Bronchiol-Cigaretten
gesch. Nr. 43751. Präparat nach **Dr. Abbot.** Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 St.
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in der **Schwaben-Apotheke,**
Bromberg.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.
(*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter. (109)

Anzeige!
Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir auf der hiesigen **Sanitäts- u. Gewerbe-Ausstellung** und zwar in der Spezial-Abtheilung: **Sanitäts-Ausstellung (Patzer's Concertsaal)** mit einer Ausstellung von **Bade-Einrichtungen, Waschoiletten, Closets, Spültischen etc.** zum Theil unter Anschluss an die bezl. Zu- und Abflussleitungen vertreten sind.
U. A. stellen wir dar:
Die **Versenkung von Trinkwasserleitungen** durch **Closets** und deren **Verhütung** durch „**Rohrunterbrecher „Simplex“** sowie einen **Absauge-Apparat für schädliche Gase** als **sicherster Schutz gegen Gasexplosionen und Erstickungsgefahr.**
Ausserdem führen wir **Gaskoch- und Heiz-Apparate** im Betriebe vor und laden das geehrte Publikum zum Besuch unserer Ausstellung ergebenst ein. (216)

Weidlich & Berthold,
Ingenieure,
Bromberg, Banzigerstr. 157.

Automatenhandlung
H. Kaatz, Jub. J. Gnossa, Bromberg, Bojenerstr. 23
(Eisenbahnüberb. Hotel Rosenfeld)
Liefert (462)
alle Sorten Automaten:
Symphonien-, Polyphton-, Lohmanns Original-Cronbadour- etc. Musikautomaten, Musikwerke, Orchestrions mit Gewicht- od. Federzug- od. elektr. Betrieb, Pianos m. elektr. Betrieb, Grammophon-Automaten u. Schatullen, Warenautomaten etc. etc.
Bekannt billigste Preise und konstante Bedingungen.

Das hochgeehrte Publikum von Bromberg und umgebend erlaube mir auf meine Firma besonders aufmerksam zu machen. (210)
Ausführungen
von **Deckenmalereien, Wanddekorationen, Tapezieren, Fußboden = Anstrichen, Fassaden-Anstrichen.** (Eigene Gerüste zur Verfügung.)
Zur Renovierung
von Kirchen, Feststätten, Kunstmalereien, Vergoldungen, Erneuerung von Holzgemälden, Schilderschristen u. a. m.
erlaube ich mir, mich besonders zu empfehlen. **Prompte Bedienung und sehr mäßige Preise.**
Ig. Sergot, Dekorationsmaler,
Merkstraße 34 (Ecke Linienstr.)
Bestellungen werden auch per Postkarte entgegen genommen.

Gustav Vetter, Barmen.
Spezial-Geschäft in Farbendruck, Kohlenpapieren f. Schreibmaschinen jämmtl. Systeme. Wachspapier, Farbe für Mimeograph bezw. Chelofstift.

Abonnements-Einladung
auf die Ueber **35 000** Abonnenten. Gröss. Abonnentenzahl, als sämtl. übrigen **Danziger Tageszeitungen** zusammen!
Die beliebteste, billigste und gelesenste Zeitung **Danzigs u. d. Prov. Westpreussen.**
Gediegene Leitartikel, reichhaltiger Depeschentheil, spannende Romane, interessante Feuilletons, Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie, Handelsnachrichten, Course, Getreideberichte pp.
Neu eintretende Abonnenten erhalten kostenlos den Anfang des laufenden Romans, unseren Eisenbahnfahrplan, sowie geg. Einsendung der Abonnementsquittung einen hochinteressanten Roman als Prämie nachgeliefert.
Sämtliche Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.
— **Abonnementspreis:** —
vierteljährlich Mk. 2,— (von der Post abgeholt),
Mk. 2,42 (durch den Briefträger frei ins Haus),
monatlich 67 Pfg. resp. 81 Pfg.

Silberne Medaille.
J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3.
empfehlth
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Sonnen-Jalousien !Billigste Preise!
Roll-Jalousien
Roll-Schutzwände
!Prompteste Bedienung! **Schau'enster-Rouleaux** gewebt mit Schriff.
in verschiedener Ausführung und sauberster Ausstattung.
!!Spezial-Offerten kostenfrei!!
Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik u. Holzrouleaux-Weberei
August Appelt, Bromberg.

Bad Brückenau Saison 15. Mai bis September. **Königl. Kurhaus**
Kgl. Bayer. Mineralbad. Eisenbahnlinie Elm-Gemünden; Lokalbahn ab Jessa. Altes warmes Sool- und Moorbad. **Wernerzer Quelle** hervorragend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- und Blasenleiden. **Stahlquelle** erprobt gegen Blutarmuth, Frauen- und Nervenkrankheiten. **Sindberger Quelle** bewährt bei chronischen und akuten Katarthen des Rachens, Kehlkopfes etc.
Prachtige, waldrreiche Umgebung. Vorzügliche Kapelle. Reunions. Prospekte gratis durch **Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.**
Neues modernes Hotel äusserst komfortabel eingerichtet, mitten im Kurpark gelegen mit 8 Dependenzen. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. — Sehr solide Preise. Auf Wunsch Pension.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.
Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN** mit ausziehbarem Rohrkessel von 4-300 Pferdekraft, — dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen für **Industrie und Landwirtschaft.**
Ausziehbare Rohrkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Römling & Kanzenbach, Posen.**

Pädagogium Lähn im Riesengebirge (bei Hirschberg in Schlesien) gegründet 1873, gesund und schön gelegene Lehr- und Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: obere Klassen höherer Lehranst. Freiw. Examen). Berücksichtigt besonders körperliche Ausbildung (täglich Spaziergänge) u. christliche Religionslehre. Weiterer Auskunft und Prospekte durch **A. Wolf.**

Ausverkauf **Geschäftsverlegung.**
Um mein großes Lager bis zum Umzuge zu räumen, verkaufe ich **sämtliche optische Waaren und Artikel zur Krankenpflege** **10% unter Preis.**
Oscar Meyer, Optisches Spezialgeschäft,
Friedrichstraße Nr. 54. (204)

Ca. 1000 Reisetoffer
durch Ankauf einer Fabrik enorm billig (215)
62. Friedrichstraße 62.

12 Procent unter Preis wegen **Ueberfüllung des Lagers** um zu **räumen** werden **sämtl. Schuhwaaren** verkauft.
Eleg. Herren-Zugstiefel von 6,50 Mk. an.
„ Damen-Knopf- und Schnürstiefel . von 6,40 Mk. „
Hochelegante Chevreaux-Stiefel schon für 8,50 Mk. „
Garantie für Haltbarkeit. * Grösste Auswahl.
Erstes Bromberger Schuhwaaren-Haus
B. Bruck. (185)
Ecke Friedrich- und Poststrasse.

Liebbabern
einer Tasse guten Kaffees empfehle ich meine tabel-los gerösteten **Kaffees** in jeder Preislage von 80 Pfg. das Pfd. an.
H. Bülek
Bromberg
Friedrichstraße 51.
Preislisten gratis und franko. — Postkoll franko Nachnahme.

Prima saftigen **Schweizerkäse** à Pfund 75 Pf., fetten, pikanten und milden **Zilfiter Käse** à Pfund 60-65 Pf., **ff. Edamer Käse** à Pfund 85 Pf., **ff. Steppenkäse** à Pfund 70-75 Pf., **Romadour Käse** Stück von 20 Pf. an.
Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. Aufträge nach auferhalb werden prompt erledigt.
Adolf Ascher,
Danzigerstraße Nr. 152.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1,50, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Kakao der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Preis nur Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

In unsern Trinkhallen
folgt 1 Flasche Selters 5 Pf., 1 Flasche Limonade 10 Pf. Ferner liefern wir frei ins Haus: 50 Flaschen Selters für 2 Mk., 50 Pf. Limonaden in 20 verchied. Fruchtorten für 4 Mk., 25 Pf. Selters und 25 Pf. Limonaden für 3 Mk. Für die Flaschen wird pro Stück 10 Pf. Pfand berechnet u. bei Rückzahlung zurückgegeben.
Dr. Paul Mamlöks
Fabriken. (215)

SIRIS
Der An- u. Verkauf von **Möbeln u. Ladeneinrichtung.** befindet sich jetzt Brahegasse 5/6. Eing. Kgl. Mühlen, Bernsteln.
Neue Möbel aus Nuss- u. Eiche: Kleiderstühle, Vertikows, Spiegelschilde, Bettstellen einzeln billigst Cronerstraße 12.
50-60 kbm. Ziegelstücke hat preiswerth abzugeben **Julius Berger,**
Danzigerstraße Nr. 141.
Gebrüht. starke Winde zu verkaufen. **C. Albrecht,**
Mehlniederlage, Schützenau.
1 Nähmasch., Fahrerschild u. **1 Waschtisch** mit **Marmorpl.** bill. z. verk. Danzigerstr. 10, II f.
Mah. Cyl.-Bureau, Spindel, Goldspiegel, Farm. Gasfrone billig zu verk. **Mauerstr. 12.**
1 fast neue Ladeneinrichtung nebst **Lombant,** für jede Branche passend, ist sehr preiswerth zu verkaufen. (219) **Bahnhofstraße 95a.**
Schwarz. gebr. Piano billig zu verk. **Mauerstr. 12.**
Billig zu verkaufen: **1 Bettstell. m. Federmatr.** f. g. **1 fast neuer Linoleumteppich,** 3 m x 2 m, Wp. f. b. Geschäft. d. Stg.
Zu haben in **Bromberg** bei: **Emil Chaskel, Friedrichstr. 57.** **Reinhold Loosch, Bahnhofstr.** **Emil Mazur, Danzigerstr.** **Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16 17.** **Carl Freltag, Bärenstr. 7.** **Emil Boettger, vorm. Jul. Schottländer, Friedrichstr. 21.** **Max Klein, Kornmarkt.** **Erich Noak, Kornmarkt 3.** **Carl Wenzel, Friedrichstr. 64.** **Arthur Lotz, Wilhelmstr. 6.** **Dr. Aurel Kratz, Rinkauerstr. 1.** **Fillale Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt.**
Dierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juni.

Die allbekannte rote Zugführertafel, das Erkennungszeichen des zugführenden Beamten bei den zur Personenbeförderung dienenden Zügen, soll nun auch bei den Staatsbahnen beschaffen werden.

Einrichtung deutscher Postanstalten in Weichßen und Canton. In Weichßen und in Canton (China) sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden.

Rundreisebillets nach Russland. Ein Rundreisebillet ist nunmehr zwischen den russischen, deutschen und niederländischen Eisenbahnen durch ein besonderes Übereinkommen ermöglicht worden.

Vertretung. Herr Amtsanwalt und Bürgermeister a. D. Koffe tritt morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

Stadttheater. Für die Mitglieder und Angehörige der hiesigen und auswärtigen Krieger- und Militärvereine, sowie für die Mitglieder und Angehörige des Eisenbahnvereins findet am Sonnabend eine Vorstellung der Werningschen Festschule zu ermäßigten Preisen statt.

Verkehrsveränderung. Herr Roman hat das Rittergut Schömen im Kreise Briesen, welches er vor einigen Tagen für 264 000 Mark angekauft hatte, heute für 280 000 Mark an Herrn Kurek aus Kornatowo weiterverkauft.

Strassenperre. Gesperrt für Wagen- und Reiterverkehr sowie für Radfahrer ist seit heute der Umfahlerweg wegen der Hofstraße.

Die Ausstellung war gestern trotz des erhöhten Eintrittspreises recht gut besucht; denn es sind über 1000 Billets verkauft worden.

Umschreibung. Aus dem Theaterbureau wird geschrieben: Heute, Freitag, geht die Revue 'Coralie u. Cie.' nach sorgfältiger Einstudierung erstmalig in Szene.

Die Polen und der Kaiserbesuch in Posen. In Posenere polnischen Kreisen wird erzählt: Dieser Tage hatten in Posen eine größere Anzahl Vertreter des polnischen Adels aus den verschiedensten Theilen der Provinz eine Besprechung, um sich darüber schlüssig zu werden, wie sich der polnische Adel bei der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers zu verhalten habe.

Das Ergebnis der Prämierung auf der Gewerbeausstellung, wird, wie wir hören, erst Mitte nächster Woche bekannt gegeben werden.

Ein Dielenbrand, der anscheinend durch eine brennende fortgeworfene Zigarre entstanden ist, kam in vergangener Nacht gegen 3 Uhr in der Hauptkammer der Sanitäts- und Gewerbeausstellung aus, wurde aber sofort gelöscht.

Feuer in Groß-Vartelsee. In dem benachbarten Groß-Vartelsee entstand heute Vormittag in einem mit Stroh gedeckten Hause Feuer.

Schubin, 13. Juni. (Silberne Hochzeit.) Am 11. Juni beging der königliche Steuer-Einnehmer Herr Zahnle in Schubin mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Nakel, 11. Juni. (Ausweisung galizischer Arbeiter.) Einige dreißig galizische Arbeiter und Arbeiterinnen, auf dem Dominium Broniewo bei Debenke beschäftigt, legten vorgestern nach einem vorgegangenen Konflikt mit dem Aufseher die Arbeit nieder.

Wongrowitz, 12. Juni. (Das Rittergut Taranowo.) ca. 700 Morgen groß, hat Herr M. Friedländer in Schulp für 180 000 Mark zwecks Veräußerung - welche zum Theil schon erfolgte - angekauft.

Schneidemühl, 12. Juni. (Städtisches.) In der heutigen Stadtvorordneten-Versammlung wurden die Kosten für die Pflasterung und Kanalisation der Alten Bahnhofstraße in Höhe von 16 860 Mark bewilligt.

Znowrazlaw, 12. Juni. (Sahnenflüchtig.) Diebstahl. Der Musiker Emil Jann der 7. Compagnie 4. Westr. Infanterie-Regiment Nr. 140 ist sahnenflüchtig geworden.

Budzin, 12. Juni. (Weidem Schützenfeste) am letzten Sonntag wurde Schützenfest der Fleischereimänner Bieske, erster Ritter Landbriegerträger Doppel, zweiter Ritter Maurer Gall.

Janowitz, 11. Juni. (Polizeiverbot.) Vor einigen Wochen hat der hiesige Arbeiterverein eine Vereinsfahne für 500 M. angekauft.

Posen, 11. Juni. (Polnisches.) Die im Posener Akademikerprozess verurtheilten Polen haben vor kurzem die Aufforderung zum Straftritt erhalten.

Posen, 11. Juni. (Lehrerinnenheim.) Die Lehrerinnen der Provinz Posen erfreuen sich seit einigen Jahren die Errichtung eines eigenen Heims für Lehrerinnen im Aufstehen.

Posen, 12. Juni. (Zur Stärkung des Deutschtums.) Das 'Posener Tageblatt' schreibt: Im Abgeordnetenhaus hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine von dem Abgeordneten Camp gegebene Anregung zugesagt, zu prüfen, ob und inwiefern sich durch Verlegung von Werksstätten oder anderen größeren Anstalten der Eisenbahnerverwaltung mit zahlreichem Beamtenpersonal zur Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken beitragen lassen werde.

Posen, 12. Juni. (Zur Stärkung des Deutschtums.) Das 'Posener Tageblatt' schreibt: Im Abgeordnetenhaus hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine von dem Abgeordneten Camp gegebene Anregung zugesagt, zu prüfen, ob und inwiefern sich durch Verlegung von Werksstätten oder anderen größeren Anstalten der Eisenbahnerverwaltung mit zahlreichem Beamtenpersonal zur Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken beitragen lassen werde.

Posen, 12. Juni. (Zur Stärkung des Deutschtums.) Das 'Posener Tageblatt' schreibt: Im Abgeordnetenhaus hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine von dem Abgeordneten Camp gegebene Anregung zugesagt, zu prüfen, ob und inwiefern sich durch Verlegung von Werksstätten oder anderen größeren Anstalten der Eisenbahnerverwaltung mit zahlreichem Beamtenpersonal zur Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken beitragen lassen werde.

Posen, 12. Juni. (Zur Stärkung des Deutschtums.) Das 'Posener Tageblatt' schreibt: Im Abgeordnetenhaus hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine von dem Abgeordneten Camp gegebene Anregung zugesagt, zu prüfen, ob und inwiefern sich durch Verlegung von Werksstätten oder anderen größeren Anstalten der Eisenbahnerverwaltung mit zahlreichem Beamtenpersonal zur Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken beitragen lassen werde.

treffenden Beamten ist verheiratet, so daß den Deutschen in der Provinzialhauptstadt sowohl numerisch als wirtschaftlich eine nicht unerhebliche Verstärkung zugeführt werden wird und zwar eine Verstärkung durch Elemente, welche der Gefahr der Polonisierung in keiner Weise ausgesetzt sind und daher als eine besonders werthvolle Verstärkung des Deutschtums anzusehen sind.

Thorn, 12. Juni. (Das Explosionsunglück) in dem südwestlichen Nachbar-gelände des Artilleriegeschießplatzes hat nun noch ein zweites Opfer gefordert.

Culm, 12. Juni. (Lehrermangel.) Nach dem Jahresbericht der Kreisfachinspektion fehlen im Aufzichtsbezirk 23 Lehrer, wenn man die Schulen mit nahe 80 Schülern und die mit etwas über 80 schülernen Schulen als überfüllt ansieht.

Fladow, 12. Juni. (Die Eisenbahnlinie von Fladow bis Wandenburg) ist bereits abgeteilt. Gestern trafen der Eisenbahn-Präsident Heinsius mit mehreren höheren Beamten und der Regierungspräsident hier ein und begaben sich heute früh zu Wagen nach Sypniewo, der Besichtigung des Rittergutsbesizers Wilkens, und dann weiter nach Wandenburg, um die abgetheilte Linie in Augenschein zu nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Schriftsteller Paul Lindenberg ist aufgrund seiner (meist in der 'Reclam'schen 'Universal-Bibliothek' erschienenen) Pariser Schulbücher und seiner Bücher über seine Reisen von französischem Ministerium des Unterrichts und der schönen Künste zum Offizier der französischen Akademie ernannt worden unter Verleihung der Palmen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Pfarrkirche. Sonntag, 15. Juni (3. nach Trinitatis). Kollekte für die Herbergen zur Heimat in der Provinz Posen.

Christuskirche. Sonntag, 15. Juni. Kollekte für die Herbergen zur Heimat in der Provinz Posen. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Superintendent Saran.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 15. Juni. Evangelischer Militärgottesdienst: Vormittags 10 Uhr, Predigt, Militärhilfsgeistlicher Müller.

Klein-Vartelsee. Sonntag, 15. Juni. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst. - Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Fabre.

Schneidemühl. Sonntag, 15. Juni. Schulstraße: Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert.

Evangelisch-lutherische Kirche, Döperstraße. Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 15. Juni. In der Pfarrkirche: 1. Hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 13. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. - Sonnabend, 14. Juni, Frühgottesdienst 7 Uhr.

Baptistenkirche, Jakobstraße 2. Sonntag, den 15. Juni, vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2 1/2-3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Paroisse Schleusenau. Kirche in Schleusenau. Sonntag, den 15. Juni. Um 8 Uhr. Frühgottesdienst, Pastor Ulmiz.

Evangelisch-lutherische Kirche, Döperstraße. Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-lutherische Kirche, Döperstraße. Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-lutherische Kirche, Döperstraße. Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner.

Pastor Ulmiz. - Donnerstag, 19. Juni. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Ariele.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, den 15. Juni. Vormittags 1/9 Uhr, Gottesdienst in Schleusenau.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fordon. Sonntag, den 15. Juni, vorm. um 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier.

Gottesdienst in Schulp. Sonntag, den 15. Juni. Kollekte für die Herbergen zur Heimat.

Gottesdienst in Nakel. Sonntag, 15. Juni. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahlsfeier.

Bromberg. Cv. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Predigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 172 bis 176 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel.

Fahrplan.

der in Bromberg ankommen und von Bromberg abgehenden Eisenbahnzüge.

Ankunft in Bromberg.

Richtung von Berlin, Schneidemühl: 4.50 früh, Schnellzug. - 9.06 vorm. - 1.28 nachm. von Schneidemühl - 4.00 nachm. - 7.22 abds. - 10.25 nachts.

Richtung von Königsberg, Danzig, Dirschau, Graudenz, Laschkowitz: 8.30 vorm. - 11.30 vorm. - 12.00 mitt. - 3.13 nachm. - 7.02 abds. - 10.24 abds. - 11.52 abds.

Richtung von Insterburg, Alexandrowo, Thorn: 6.00 morgens, Durchgangszug von Alexandr. - 8.29 vorm. - 12.55 nachm. - 3.13 nachm. - 6.57 abds. - 8.45 abds. - 11.55 abds., Schnellzug.

Richtung von Posen, Znowrazlaw: 6.09 morgens. - 9.54 vorm. - 1.31 nachm. - 4.37 nachm. - 6.55 abds. - 8.55 abds., Durchgangszug. - 11.01 abds.

Richtung von Schönehe, Fordon: 8.21 morgens. - 12.51 mittags. - 6.45 abds. - 9.30 abds. - 10.24 abds.

Richtung von Znin, Schubin, Rynarzewo: 8.24 morgens. - 1.00 mittags. - 10.20 abds.

Abfahrt.

aus Bromberg nach Schneidemühl: 5.00 früh, 6.17 früh, 8.45 vorm., 1.10-1.3 nachm., 3.23 nachm., 7.17 nachts, 12.02 nachts.

aus Bromberg nach Znowrazlaw: 6.54 früh, 7.31 früh, 10.46 vorm., 2.51-3.08 nachm., 5.10 nachm., 9.22 nachts, 1.23 nachts.

aus Bromberg nach Königsberg: 8.15 früh, 8.25 früh, 12.14 vorm., 4.50 nachm., 5.39 nachm., 11.02 nachts, 1.23 nachts.

aus Bromberg nach Danzig: 2.09 nachm., 11.28 nachm., 5.30 nachm., 10.25 nachm., 7.22 nachts, 12.25 nachts, 5.14 früh, 6.11 früh.

aus Bromberg nach Insterburg: 6.25 früh, 9.16 vorm., 11.41 vorm., 12.06 nachm., 3.23 nachm., 7.24 nachts, 10.44 nachts.

aus Bromberg nach Thorn: 7.23 früh, 10.20 vorm., 12.31 vorm., 12.51 vorm., 4.19 nachm., 8.28 nachts, 11.33 nachts.

aus Bromberg nach Posen: 9.55 früh, 8.02 vorm., 2.55 nachm., 6.36 nachm., 11.18 nachts, 1.24 nachts.

aus Bromberg nach Breslau: 1.58 früh, 7.25 vorm., 5.20 nachm., 7.30 nachm., 1.23 nachts, 5.23 nachts.

aus Bromberg nach Frankfurt a. O.: 1.19 früh, 5.59 vorm., 5.59 nachm., 4.31 nachts, 6.06 nachts.

aus Bromberg nach Berlin: 2.55 früh, 7.27 vorm., 7.27 nachm., 6.06 nachts, 6.06 nachts.

aus Bromberg nach Königsberg: 5.07 früh, 6.15 vorm., 10.03 vorm., 1.41 nachm., 4.45 nachm., 8.05 nachts, 9.00 nachts.

aus Bromberg nach Laschkowitz: 6.05 früh, 7.17 vorm., 11.07 vorm., 2.43 nachm., 5.55 nachm., 9.16 nachts, 9.46 nachts.

aus Bromberg nach Dirschau: 8.45 früh, 12.40 vorm., 4.16 nachm., 7.41 nachm., 10.49 nachts, 10.56 nachts.

aus Bromberg nach Danzig: 9.48 früh, 1.36 vorm., 5.25 nachm., 8.40 nachm., 12.07 nachts, 12.07 nachts.

aus Bromberg nach Königsberg: 12.31 früh, 7.22 vorm., 7.22 nachm., 2.47 nachts, 4.41 nachts.

aus Bromberg nach Thorn: 6.03 früh, 10.25 vorm., 1.38 nachm., 5.20 nachm., 12.17 nachts, 1.02 nachts, 4.02 nachts.

aus Bromberg nach Alexandrowo: 6.57 früh, 12.24 vorm., 8.06 vorm., 8.06 nachm., 1.27 nachts, 1.27 nachts.

aus Bromberg nach Insterburg: 10.10 früh, 2.57 vorm., 6.26 nachm., 11.41 nachm., 4.38 nachts, 6.45 nachts, 6.45 nachts.

aus Bromberg nach Znin: 1.14 früh, 6.22 vorm., 11.42 vorm., 8.06 nachm., 8.06 nachm., 9.00 nachts.

aus Bromberg nach Königsberg: 5.05 früh, 9.16 vorm., 12.22 vorm., 4.10 nachm., 11.07 nachm., 12.10 nachts, 12.10 nachts.

aus Bromberg nach Danzig: 5.28 früh, 9.20 vorm., 1.45 nachm., 4.08 nachm., 8.04 nachts, 12.22 nachts.

aus Bromberg nach Insterburg: 5.36 früh, 9.39 vorm., 2.03 nachm., 4.42 nachm., 8.27 nachts, 12.40 nachts.

aus Bromberg nach Thorn: 5.50 früh, 9.54 vorm., 2.15 nachm., 5.03 nachm., 8.41 nachts, 12.58 nachts.

aus Bromberg nach Posen: 6.35 früh, 10.37 vorm., 2.59 nachm., 6.29 nachm., 1.37 nachts, 1.37 nachts.

aus Bromberg nach Breslau: 7.09 früh, 11.22 vorm., 4.15 nachm., 7.30 nachm., 1.37 nachts, 1.37 nachts.

aus Bromberg nach Frankfurt a. O.: 8.17 früh, 12.40 vorm., 4.16 nachm., 7.48 nachm., 1.37 nachts, 1.37 nachts.

aus Bromberg nach Berlin: 8.20 früh, 12.40 vorm., 4.43 nachm., 7.42 nachm., 1.37 nachts, 1.37 nachts.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 12. Juni, 1 1/2 Uhr. Am Ministertische: Graf Bülow, Freiherr von Rheinbaben, v. Tzielen, v. Röbbelst, Freiherr v. Hammerstein, Schönbach, Studt.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die allgemeine Verabreichung des vom Abgeordnetenhaus in der Fassung der Regierungsvorlage angenommenen Gesetzentwurfs, betr. Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Westpreußen und Posen.

Herr v. Roscielski: Den großen Vorzug, hier als Erster zu sprechen, verdanke ich wohl dem Umstand, daß das Herrenhaus immer anfängl. (Heiterkeit.) So oft vor dieses hohe Haus, überhaupt vor die gesetzgebenden Körper eine jugenante antipolnische Vorlage gebracht wird, muß ich immer an die Fabel vom nachten König denken, dem kein Mensch zu sagen den Muth hatte, er sei nach, er sei eine hilflose mit Beulen und Lumpen bedeckte Gestalt, sondern Rost sagte: „So, er ist beliebt und bewaffnet von Kopf bis Fuß, hat vor sich Dynamit und Bomben, sogar in der Linken ein blutiges Messer. So können sich auch Vernünftige hypnotisiren lassen. So haben wir es auch kürzlich erlebt bei dem Hundertmillionenschwindel. (Auf rechts: Na!) Wie meinen Sie? Ich meine nicht den Polenfonds, sondern den der Madame Humbert. (Große Heiterkeit.) Man will den Heißhunger einzelner stillen und übersieht dabei die vitalen Interessen des Staates. Die Vorlage wurde im Abgeordnetenhaus in einer Kommission berathen und der Finanzminister erklärte sich da gegen jeden Abbruch; derselbe Finanzminister, der im Reichstage erklärte, man könne die Zudersteuer nicht ermäßigen, ohne das finanzielle Gleichgewicht zu stören. Aber selbst wenn die preussische Finanzlage glänzend wäre, könnte es keine lobendere und des menschlichen Ehrgeizes würdigere Ausgabe geben! In einer Zeit, wo viele Millionen menschenunwürdig wohnen, wo die Hygiene mangelhaft ist, wo viele Millionen aus Mangel an Mitteln sterben, wo viele Millionen aus Mangel an Mitteln der höheren Bildung entbehren, wo viele Volksschullehrer hinsichtlich der Befolgung kaum über den gewöhnlichen Gehalt stehen (Widerpruch); da werden viele Millionen nutzlos zum Fenster herausgeworfen! Bei uns wirkt man mehr als eine halbe Milliarde zum Fenster hinaus, um das stärkste Volkselement noch zu stärken gegen weniger mit Rechten und Wachstumsmitteln ausgestattet. Der Polenfonds, dieser Goldstrom, wird auch uns Polen allerdings in mancher Hinsicht stärken. Viele können infolge davon an Größenwahn erkranken, dann können wir vielleicht im Krankenhause auf den alten, allgemeinen Standpunkt kommen. Ohne Wahrheit giebt es keine Gerechtigkeit, in der konservativen Presse liest man schon Zeichen der Umkehr, und an dem Tage, an dem das Herrenhaus mit allen Unfluthzeichen reinen Eisch gemacht hat, wird es sich um das Vaterland sehr verdient gemacht haben. Wir Polen bleiben auf unserm Programm, wir bleiben fest, wir lassen uns durch keine noch so fein gezeichneten Bemühungen vom Rechtsboden weglocken. Wir lassen aber jetzt das letzte Draumbild zerrinnen, das Märchen vom Rechtsstaat! Reichkanzler Graf Bülow: Die Entwicklung, der historische Werdegang der preussischen Monarchie, der uns zu gewungen, Theile, Fragmente, große Stücke fremder Nationalitäten in den preussischen Staatsverband aufzunehmen. Unsere Könige haben diesen anderssprachigen Elementen alle Wohlthaten der deutschen Kultur und alle Segnungen der preussischen Verwaltung zu Theil werden lassen. In preussischen Staatsverband haben diese anderssprachigen Elemente eine Kultur erlangt, die ihnen früher völlig unbekannt war und die sie aus eigener Kraft schwerlich erreicht haben würden. Wir haben diesen anderssprachigen Mitbürgern auch das volle Bürgerrecht bei uns eingeräumt und haben ihnen alle verfassungsmäßigen Rechte zu Theil werden lassen, welche den übrigen preussischen Staatsbürgern zuteil. Ich verstehe also nicht, wie am Schlusse seiner Ausführungen Herr Roscielski hat sagen können, daß unter den verschiedenen Traumbildern, die unter seinen Augen zerronnen wären, sich auch dasjenige des preussischen Rechtsstaates befände. Der preussische Rechtsstaat besteht nach wie vor, er besteht auch gegenüber unseren polnischen Mitbürgern, aber eines können wir allerdings nicht thun, und das bildet vielleicht einen der Hauptgründe für die Klagen des Herrn v. Roscielski: Wir können den anderssprachigen Elementen fremder Nationalitäten keine Autonomie einräumen. Denn der preussische Staat ist ein Einheitsstaat, und der preussische Staat ist ein deutscher Staat, er ist der deutsche Staat! Erzogen und sein geschichtlicher Beruf besteht

darin, überall das Deutschthum zu schützen und zu fördern. (Beifall.) Centraliale Tendenzen kennen wir nicht, und föderalistische Gedanken, die dem Vordereiner vielleicht vorschweben, haben bei uns keinen Raum. Ich zweifle selbstverständlich nicht an der Loyalität irgend eines polnischen Herrn aus diesem hohen Hause. Ich glaube aber doch sagen zu dürfen, daß mit seiner korrekten und richtigen Auffassung Herr v. Roscielski unter seinen politisch thätigen Landesleuten ziemlich vereinzelt dasteht. (Heiterkeit und Beifall.) Rara avis nans in gurgite vasto. (Große Heiterkeit.) Ich glaube, daß Herr v. Roscielski nicht daran denkt, sich an irgendwelchen Bestrebungen zu beteiligen, die so aussehen, wie eine Loslösung der gemischtsprachigen Provinzen von der preussischen Monarchie. Ich glaube aber, daß sein Einfluß auf die polnische Agitation nicht so groß ist, wie ich bei seinen vortrefflichen Ansäuungen (Heiterkeit) wünschen möchte, daß er es wäre. (Große Heiterkeit.) Ich glaube, daß er mehr geschoben wird, als daß er schiebe, und ich glaube, wenn wieder kritische Zeiten kämen, daß revolutionäre Elemente in der polnischen Agitation mit oder ohne diese Herren - ich bin überzeugt, gegen Sie - gerade wieder so auftreten würden, wie es 1848 der Fall gewesen ist. Es ist unübersehbar, daß trotz aller Wohlthaten, welche die preussische Regierung und Verwaltung unseren anderssprachigen Landesleuten hat zu Theil werden lassen, doch Bestrebungen im Gange sind, welche im letzten Grunde abzielen auf die Loslösung der gemischtsprachigen Provinzen der preussischen Monarchie, und daß diese Bestrebungen von der polnischen Agitation mit steigender Leidenschaft verfolgt werden. Es ist unbestreitbar, daß diese polnische Agitation die preussische Staatsidee, das deutsche Volkthum und die deutsche Sprache heftiger als seit Langem befördert, daß sie ihre letzten Gedanken der Wiedereerrichtung eines selbständigen polnischen Reiches unerschütterter als seit Langem in den Vordergrund schiebt. Das ist es, was diese Frage nach meiner Ansicht zur wichtigsten unserer inneren Politik, zu einer wahren Schicksals- und Zukunftsfrage unserer preussischen Monarchie macht, da sie an die Fundamente greift, welche die Monarchie und damit das deutsche Reich tragen. Herr v. Roscielski hat gesprochen von der Harmlosigkeit der polnischen Agitation. Nun, mir ist heute Morgen ein Ausschnitt vorgelegt aus einer geschätzten, viel verbreiteten polnischen Rundschau, da heißt es: „Es ist kein Polen denkbar ohne Oberschlesien, Westpreußen, ja sogar ohne Ostpreußen. Für den preussischen Staat bedeutet der Verlust dieser Provinzen, daß die Grenzen nur wenige Meilen von Berlin entfernt bleiben; er bedeutet gleichsam die Vernichtung und den Umsturz seiner Macht, den Verlust seines Namens und seiner Würde. Preußen wird verringert um den vierten Theil seiner Bevölkerung und würde zur Bedeutung einer Markgrafschaft Brandenburg zurückkehren. Wir können nicht zugeben, daß man uns verhindert, an das Meer zu gelangen, eine für die Entwicklung einer großen zeitgemäßen Nation unumgängliche Bedingung. Diesen Landstücken, welche sich unter preussischer Herrschaft befinden, kann Polen um keinen Preis entsagen. Bülow meint, die preussische Regierung verstände keinen Spaß in polnischen Angelegenheiten; aber auch wir kennen keinen Spaß, wenn es sich um Fragen unserer Zukunft handelt.“ M. H., ich brauche nicht zu sagen, daß diese sehr prägnanten Ausführungen in einer Beziehung vollständig das Richtige treffen. Der Verlust der Provinz Posen würde die preussischen Landesgrenzen auf wenige Meilen von Berlin drängen und ohne Westpreußen Ostpreußen zu einem unhaltbaren Besitz machen. Wenn die letzten Ziele der großpolnischen Agitation auch nicht immer so unverhüllt dargelegt werden, so habe ich doch noch vor kurzem in einem in Deutschland, in Westpreußen, in Graudenz, erscheinenden polnischen Blatt - man hat sogar die Liebesswürdigkeit gehabt, von polnischer Seite mir dieses Blatt zuzuschicken - gefunden, daß aus Posen, Westpreußen, Oberschlesien und Masuren ein eigenes polnisches Gebiet gebildet werden soll, unter einem polnischen Statthalter und mit einem eigenen polnischen Landtage. Gleichzeitig wurde ich aufgefordert, mir zu den verehrten Kollegen, die ich schon habe, noch einen besonderen Kollegen für polnische Angelegenheiten zuzulassen (Große Heiterkeit); wer es sein sollte, ist aber nicht gesagt worden. (Erneute Heiterkeit.) Es ist die Pflicht der Regierung gegenüber Bestrebungen, die in das feste Gefüge des preussischen Staates einen fremden Keil hineintreiben wollen, alle diejenigen Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind; ne quid detrimenti capiat respública. Was den Inhalt dieses Gesetzentwurfs angeht, so möchte ich nur zwei Gesichtspunkte hervorheben: Es besteht kein Widerspruch zwischen diesem Gesetzentwurf und

dem Gesetz vom 24. April 1886, mit welchem seiner Zeit Fürst Bismarck unsere ganze Ostmarkenpolitik eingeleitet hat. Denn Artikel I des neuen Gesetzentwurfs, welcher die Verflückung des Ansiedlungsfonds um 150 Millionen bezweckt, bewegt sich durchaus im Geiste des Gesetzes vom Jahre 1886. Artikel II entscheidet des Gesetzes vom Jahre 1886. Artikel II entscheidet die Weite der Ansiedlungshäuser von einem früheren Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, dem Herrn von Tiedemann, hervorgehoben wurde, und wie der selbige Fürst selbst in seiner Ansprache an die Deutschen aus Posen im Jahre 1894 hervorgehoben hat, den ursprünglichen Absichten des Fürsten Bismarck. Wie ich mir erlaubt habe im Abgeordnetenhaus hervorzuheben, können die beiden Aktionen, die Ansiedlungsaktion und die Domänenaktion, neben einander gehen, sie schließen sich nicht aus, sondern ergänzen einander. Die Hauptaufgabe bleibt natürlich, neue bäuerliche Ansiedlungen ins Leben zu rufen. Das würde allein aber zu langsam gehen, und wir haben den Wunsch, möglichst viel Land in deutschen Besitz übergehen zu lassen. Es giebt auch eine große Anzahl von Gütern, die weniger geeignet sind zur Parzellierung als zur Bewirtschaftung im Großbetriebe. Endlich fehlt es vielfach in den östlichen Provinzen in dem Heer der deutschen Ansiedler an Offizieren, und ich glaube, als solche Offiziere würden sich die Domänenpächter vorzüglich eignen; deshalb glaube ich, Thnen den Artikel II des Gesetzes, welcher den Ansichten Bismarcks und Flottwell's entspricht, ganz besonders empfehlen zu sollen. Nun weiß ich sehr wohl, wie Alles darauf ankommt, daß die Waffe, welche zur Verteidigung des Deutschthums der königlichen Regierung in die Hände gegeben wird, richtig angewandt wird. Ich werde es mir ganz besonders angelegen sein lassen, die Thätigkeit der Ansiedlungskommission zu überwachen, darauf hinzuwirken, daß sie tathlich und geschickt vorgeht, daß sie nicht vorgeht in bürokratischer Weise, sondern - ich scheue mich nicht, es auszusprechen - mehr in kaufmännischer Weise, nicht vom Standpunkt der Oberrechnungskammer, sondern vom Standpunkt, ich möchte sagen einer gut geleiteten Kugen Bank. Dann wird es sich auch lohnen, daß wir Westpreußen und Posen mit einer Viertelmilliarde fruchtbar machen. Herr v. Roscielski hat auch die finanzielle Seite der Vorlage berührt, und er scheint zu befürchten, daß die Einwirkung auf den Stand der Finanzen ungünstig sein würde. Demgegenüber möchte ich daran erinnern, daß mein verehrter Freund, der Freiherr von Rheinbaben, der doch im allgemeinen den Thünen auf den Beutel hakt, nicht nur dieser Vorlage zugestimmt, sondern sie als absolut notwendig erklärt hat, und daß der verehrte Vizepräsident des Staatsministeriums von Miquel, der doch recht viel von Finanzsachen verstand, und ein sparsamer Mann war, wiederholt darauf hingewiesen hat, daß wir mit der Ansiedlung auch finanziell ein gutes Geschäft machen, man müsse nur nicht feindselig auf die momentanen Zahlen sehen. Unser Deutschthum im Osten zu schützen, - darüber mögen sich die Herren Polen keinen Illusionen hingeben -, dazu werden wir immer reich genug sein. (Lebhafter Beifall.) Ein französischer Minister hat einmal gesagt: La France est assez riche, pour payer sa gloire; so zu sprechen, ist nicht deutsche Art. Aber unsere Landesleute im deutschen Osten zu schützen, dafür werden wir immer die nöthigen Mittel haben. Es handelt sich um ein großes nationales Unternehmen, um die Fortführung der Aufgabe, die die preussischen Könige in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ruhmvoll gelöst haben; und an dieser Aufgabe werden wir uns nicht durch kleinliche feilschende Gesichtspunkte irren lassen. Gegenüber dem Schlusswort des Herrn von Roscielski bemerke ich: Wir denken gar nicht daran, unsere polnischen Mitbürger aus ihrer Heimat vertreiben zu wollen, wir denken nicht daran, ihnen Muttersprache oder Religion rauben zu wollen. Wir hoffen vielmehr, daß in dankbarer Anerkennung der Wohlthaten, welche das Regiment preussischer Könige schon seit anderthalb Jahrhunderten unseren östlichen Provinzen zu Theil werden ließ, unsere polnischen Mitbürger mit der Zeit aus voller Ueberzeugung gute und lokale Preußen und Deutsche werden. Aber wir können nicht dulden, daß unsere Kaufleute, unsere Handwerker in den kleinen Städten des Ostens überflügelt und unter Zuhilfenahme des Boykotts in ihrer Existenz vernichtet werden. (Sehr richtig.) Wir wollen nicht ansehen, daß durch einen planmäßigen Zug polnischer Elemente ganze Landgemeinden, unsere Bauern unter Ausnutzung ihrer schwachen wirtschaftlichen Lage verdrängt und gewissermaßen zum Abzug gezwungen werden. Der fortschreitenden Polonisation unserer östlichen Provinzen wollen wir entgegenzutreten, ruhig, klar und in fester Konsequenz der Abwehr. Herr v. Roscielski hat soeben das Dasein der Minister verglichen mit dem Dasein von Eintagsfliegen. Ich

Reichstage hat man uns verglichen mit Gräsern, die der Wind bewegt auf dem Felde, und deren Spur verweht ist, so daß man nicht weiß, wo sie geblieben sind. So schlimm ist es nicht. (Große Heiterkeit.) Ich glaube nicht, daß ich Herrn v. Roscielski sobald die Freude machen werde, den Platz zu räumen. Aber wer auch immer an meiner Stelle steht; gegenüber der großpolnischen Agitation wird er nicht die Waffen strecken, bevor dieselbe aufhört, bevor alle polnischen Unterthanen in voller Loyalität gegenüber dem preussischen Staate sich verhalten. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen dieser Polonisation entgegenzutreten durch konsequente soziale, wirtschaftliche und kulturelle Hebung des Deutschthums. Dieser Zweck soll durch das Gesetz, welches wir Thnen unterbreitet haben, erreicht werden, und ich bin überzeugt, daß das hohe Haus ihm seine Zustimmung ertheilen wird. (Lebhafter Beifall.) Oberbürgermeister Wittling: Meine Freunde begrüßen die Vorlage mit Freude und werden ihr zum größten Theil zustimmen, wenn sie sich auch im Einzelnen die Kritik vorbehalten. Endlich ist jetzt die Polenpolitik aus dem Stadium der Verlesung von Zeitungsartikeln heraus - und in das der That getreten. Um eine Initiative die Vorlage im wesentlichen beruht, bitten: Die polnische Presse nicht zu ernst zu nehmen. Gewiß muß die Regierung die polnische Presse, die ja sehr gefährlich ist, aufmerksam verfolgen, aber sie kann ihr keinen großen Dienst erweisen, als durch Konfirmationen, die die Felerzahl dieser Blätter nur vermehren. Die Gefahr, die uns droht, ist nicht die Gefahr von Rutschen; dazu ist die polnische Bevölkerung, die alle Kennzeichen einer aufstrebenden Bourgeoisie an sich trägt, wenig geeignet, sondern die Hauptgefahr ist die allmähliche Slawisierung des Ostens. Während wir hier reden, wird in Posen von den Polen ein Haus nach dem anderen gekauft. (Fürst Bismarck ruft: Wo kommt das Geld her?) Ja, ich weiß nicht, ob nicht auch ausländische Gelder dazu mit verwendet werden. (Hört, hört!) Ich halte es nicht für möglich, den Polen ihre Sprache und ihre Religion zu nehmen; solche Bestrebungen würden unmöglich sein, und ich freue mich, daß der Ministerpräsident denselben Standpunkt einnimmt. Mit Regeschnungsregeln machen wir keinen Polen zum Preußen. Aber solche Maßregeln erfolgen ja auch nicht; das würde den Traditionen des preussischen Despotismus widersprechen. Schon die Entwidlung der Polen beweist, daß sie die gleichen Rechte genießen wie jeder Preuße. In Posen bringen die Polen nur ein Viertel der Linsen und Steuern auf. Alle Einrichtungen, die wir in Posen haben, kommen Polen und Preußen gleichmäßig zugute; niemals aber hat seit den elf Jahren, wo ich in Posen bin, ein Pole auch nur einen Groschen dazu beigetragen. Doch, ich irre mich, ein polnischer Bozar hat einmal 50 Mark gezahlt. Neulich hat Herr von Roscielski eine ziemlich scharfe Rede hier gehalten; die polnische Presse aber hat ihn wegen dieser Rede aus seiner Schärfe angegriffen! Ich frage Herrn v. Roscielski: Wer steht denn hinter Thnen? Niemand; die polnische Bewegung ist heute eine radikal-demokratische, nicht mehr wie früher eine aristokratisch-lexikale. Das Zentrum wird sich eines Morgens die Augen reiben und sehen, daß die Polen längst nicht mehr lexikal sind. Gegen die allmähliche Slawisierung des Ostens giebt es nur zwei Mittel: Man muß möglichst viel Deutsche nach dem Osten ziehen und die Deutschen, die im Osten sind, dort zu halten suchen. An die Kaninchenvermehrung der Polen glaube ich nicht recht; die Deutschen thun hier m. E. im Großen und Ganzen ihre Schuldigkeit (Heiterkeit.) Aber leider ist die Abwanderung der Deutschen aus dem Osten eine große und darauf ist jetzt besonderes Augenmerk zu richten. Die Städte geben dem Lande äußerlich ihre Signatur; ich bitte deshalb, auch auf die Städte die Aufmerksamkeit zu richten. Den Gedanken, das Land in den polnischen Gebieten mit polnischen Bauern zu besiedeln, halte ich für sehr glücklich. Niemand wird dort so fest Wurzeln fassen, wie der Bauer. Hier hat die Ansiedlungskommission schon viel Gutes geleistet. Eine bessere und sicherere Kapitalanlage giebt es übrigens, abgesehen von der politischen Seite der Frage, nicht, als wenn der Staat Land kauft. Solche Ausgaben kann man doch nicht mit den Ausgaben für Schiffe oder meinetwegen auch den Kanal - für den ich persönlich bin - vergleichen; sie bedeuten keine Budgetäre Belastung. Gegen die Ansiedlungskommission sind manche Angriffe gerichtet worden; darüber wird in der Kommission zu reden sein. Jedenfalls hat die Kommission in der Besiedelung sehr Bedeutendes geleistet. Die Vergrößerung des Domänenbesitzes in Posen halte ich für sehr erwünscht, namentlich in an-

Berliner Börse vom 13. Juni.

Table with multiple columns listing stock prices for various categories: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Pror.-Oblig., and Ausländ. Fonds u. Pfandbr. Includes sub-sections for Prämien, Renten-Inhabere, and Eisenbahn-Pror.-Oblig.

Umrechnungsliste: 1 Fr. 80 Pf. Ost 1 A. Gold 200, 1 Kr. 85 Pf. 1 d. Holl. 1.70 1 R. 1.12

Table listing bank stocks (Bank-Aktionen) and industrial stocks (Industrie-Aktionen) with columns for company names and prices.

Telegraphischer Wetterbericht

Table providing weather reports for various stations (Stationen) including Berlin, Hamburg, and other locations, with columns for weather conditions and times.

Fahnen, Reinecke, Hannover. Advertisement for flags and other goods.

Betracht der häufigen Abwesenheit der dortigen deutschen Magnaten. Auf allen Gebieten müssen besondere Mittel zur Hebung des Ostens flüssig gemacht werden. Der Pole bleibt immer da; wenn Sie aber den Deutschen halten wollen, so müssen Sie energisch vorgehen. Eine besondere Aufgabe fällt hier der Armee und dem Beamtenthum zu. Für jeden Bezirk muß ein Programm aufgestellt werden, was zur Hebung des Ostens beitragen soll. Die Ablicht, den Beamten Zulagen zu gewähren, kann ich nur begrüßen. Was die Schule anlangt, so kann man da nicht germanisieren, aber doch ist die Aufgabe der Schule äußerst wichtig. Leider nur sind die Schulverhältnisse im Osten durchaus unzulänglich. Der Osten ist ein Theil des preussischen Staates; wenn ein Theil krank ist, krankt der ganze Körper. Deshalb darf keine Provinz sich weigern, für den Osten einzutreten. (Beifall.)

Fürst v. Helffeld giebt zunächst einen Rückblick auf die bisherige Polenpolitik Preußens. Es ist kein Zweifel, daß die polnische Agitation in ganz radikale Bahnen gerathen ist; sie arbeitet der Sozialdemokratie in die Hände und steht mit dem Ausland in Verbindung. Ihre Staatsgefährlichkeit steht also fest. Eine energische Abwehrpolitik ist hier durchaus nötig. Den Landwirtschaftsminister möchte ich bitten, etatsmäßige Domänenankaufe hauptsächlich in Schlesien vorzunehmen, nachdem hier für Polen und Westpreußen besondere 100 Millionen bewilligt worden sind.

Graf Hoensbroech: Die Regierung kann nicht mit verdrängten Armen zusehen, wenn im Osten das deutsche Volk zurückgedrängt wird; sie ist verpflichtet, auf die Stärkung des Deutschthums und die wirtschaftliche Hebung des Ostens bedacht zu sein. Das ist auch der Zweck der gegenwärtigen Vorlage. Die Bedenken gegen die Vorlage halte ich nicht für durchschlagend. Die Ansiedelungskommission wird darauf achten müssen, daß sie nicht zu theuer kauft; es kommt nicht darauf an, schnell und theuer, sondern billig, wenn auch langsam zu kaufen. Redner geht sodann auf die feindselige Haltung der Polen gegenüber den deutschen Katholiken ein. Der Nationalismus der Polen richtet sich ebenso gegen die katholischen wie gegen die evangelischen Deutschen. Zu bebauern ist es ja, daß man von einigen Seiten die Protektion der Ostens als die Lösung der polnischen Frage bezeichnet. Ich würde der Regierung dankbar sein, wenn sie auch in diesem Punkte erklärte, daß sie diese Protektionsbestrebungen nicht billigt. Ich glaube, daß der katholische Beamte doch eher in der Lage ist, das Vertrauen der polnischen Bevölkerung zu gewinnen. Die Regierung möchte ich daher bitten, speziell katholische Beamten im Osten anzustellen.

Ministerpräsident Reichskanzler Graf von Bülow: Ich möchte keinen Augenblick zögern, gegenüber der Frage des Herrn Grafen von Hoensbroech zu erklären, daß es sich für mich und für die königliche Staatsregierung in den gemischtsprachigen Provinzen selbstverständlich nur um nationale, nicht um konfessionelle Gegensätze und Aufgaben handelt. Jeder Gedanke an eine Protektion der Ostens — Herr Graf Hoensbroech hat diesen Ausdruck gebraucht — liegt uns vollständig fern. Ich würde diese Vorlage nie eingebracht haben, wenn ich glaube, daß die von Ihnen geforderten Millionen nur zu Gunsten der einen oder zu Ungunsten der anderen Konfession gebraucht werden sollten. Es handelt sich, ich wiederhole, nur um eine nationale Aufgabe, an welcher sich alle Deutschen beteiligen sollen und können. Wenn nun Herr Graf v. Hoensbroech darauf hingewiesen hat und mir schon von anderer Seite gesagt worden ist, daß mehr evangelische als katholische Ansiedler in den Provinzen Polen und Westpreußen angezogen wurden, so glaube ich zunächst nicht, daß viele katholische Ansiedler abgewiesen sein können. Wenn dies aber doch der Fall gewesen sein sollte, so kann es nur damit zusammenhängen, daß leider immer noch nicht in genügendem Maße gesorgt ist für die religiösen Bedürfnisse, für die Seelsorge der deutschen Katholiken im Osten. Daß wir aber katholische Deutsche im Osten ansiedeln sollen, ohne daß irgend welche Gewähr geboten wird gegen deren Polonisation, wo solche vielmehr durch die katholische polnische Geistlichkeit in sicherer Aussicht steht, ist nicht möglich. Ich möchte bei dieser Gelegenheit ausdrücklich hervorheben, was ich schon im anderen Hause hervorgehoben habe, daß es eine Verdrehung der Thatfachen ist, wenn die Lage so dargestellt wird, als ob die katholische Kirche im Osten nur mit dem Polonismus gedeihen könnte. Davon — und das sage ich nicht allein für dieses hohe Haus — kann gar keine Rede sein. Die katholische Kirche fährt im Osten mit dem Deutschthum gerade so gut wie mit dem Polonismus, sie fährt besser mit ihm. Ich möchte nicht schließen, ohne dem Grafen Hoensbroech zu danken für die Art und Weise, wie er Stellung genommen hat zu unserer Polenfrage, für diese nach meiner Auffassung, und ich glaube auch nach der der Mehrheit des Hauses, von wahrer Vaterlandsliebe und Religiosität getragene Art und Weise, wie er sich zu dieser Frage geäußert hat. Die Art und Weise, wie Herr Graf Hoensbroech zu dieser Frage Stellung genommen hat, ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Katholik sich durch seine Sympathie für seine polnischen Religionsgenossen nicht hindern lassen darf, die von polnischer Seite den Deutschen drohenden Gefahren zu erkennen und zu würdigen, und dies um so weniger, als der Pole, in den gemischtsprachigen Provinzen gegenüber dem deutschen Katholiken, gerade so sehr die nationalen Gegensätze hervorhebt, wie gegenüber jedem anderen Deutschen, gelegentlich sogar noch mehr. (Beifall.)

Herr Graf v. Helldorf: Ich möchte nicht schließen, ohne dem Grafen Hoensbroech zu danken für die Art und Weise, wie er Stellung genommen hat zu unserer Polenfrage, für diese nach meiner Auffassung, und ich glaube auch nach der der Mehrheit des Hauses, von wahrer Vaterlandsliebe und Religiosität getragene Art und Weise, wie er sich zu dieser Frage geäußert hat. Die Art und Weise, wie Herr Graf Hoensbroech zu dieser Frage Stellung genommen hat, ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Katholik sich durch seine Sympathie für seine polnischen Religionsgenossen nicht hindern lassen darf, die von polnischer Seite den Deutschen drohenden Gefahren zu erkennen und zu würdigen, und dies um so weniger, als der Pole, in den gemischtsprachigen Provinzen gegenüber dem deutschen Katholiken, gerade so sehr die nationalen Gegensätze hervorhebt, wie gegenüber jedem anderen Deutschen, gelegentlich sogar noch mehr. (Beifall.)

Herr Graf v. Helldorf: Ich möchte nicht schließen, ohne dem Grafen Hoensbroech zu danken für die Art und Weise, wie er Stellung genommen hat zu unserer Polenfrage, für diese nach meiner Auffassung, und ich glaube auch nach der der Mehrheit des Hauses, von wahrer Vaterlandsliebe und Religiosität getragene Art und Weise, wie er sich zu dieser Frage geäußert hat. Die Art und Weise, wie Herr Graf Hoensbroech zu dieser Frage Stellung genommen hat, ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Katholik sich durch seine Sympathie für seine polnischen Religionsgenossen nicht hindern lassen darf, die von polnischer Seite den Deutschen drohenden Gefahren zu erkennen und zu würdigen, und dies um so weniger, als der Pole, in den gemischtsprachigen Provinzen gegenüber dem deutschen Katholiken, gerade so sehr die nationalen Gegensätze hervorhebt, wie gegenüber jedem anderen Deutschen, gelegentlich sogar noch mehr. (Beifall.)

Ich möchte nicht schließen, ohne dem Grafen Hoensbroech zu danken für die Art und Weise, wie er Stellung genommen hat zu unserer Polenfrage, für diese nach meiner Auffassung, und ich glaube auch nach der der Mehrheit des Hauses, von wahrer Vaterlandsliebe und Religiosität getragene Art und Weise, wie er sich zu dieser Frage geäußert hat. Die Art und Weise, wie Herr Graf Hoensbroech zu dieser Frage Stellung genommen hat, ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Katholik sich durch seine Sympathie für seine polnischen Religionsgenossen nicht hindern lassen darf, die von polnischer Seite den Deutschen drohenden Gefahren zu erkennen und zu würdigen, und dies um so weniger, als der Pole, in den gemischtsprachigen Provinzen gegenüber dem deutschen Katholiken, gerade so sehr die nationalen Gegensätze hervorhebt, wie gegenüber jedem anderen Deutschen, gelegentlich sogar noch mehr. (Beifall.)

Herr Graf v. Helldorf: Ich möchte nicht schließen, ohne dem Grafen Hoensbroech zu danken für die Art und Weise, wie er Stellung genommen hat zu unserer Polenfrage, für diese nach meiner Auffassung, und ich glaube auch nach der der Mehrheit des Hauses, von wahrer Vaterlandsliebe und Religiosität getragene Art und Weise, wie er sich zu dieser Frage geäußert hat. Die Art und Weise, wie Herr Graf Hoensbroech zu dieser Frage Stellung genommen hat, ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Katholik sich durch seine Sympathie für seine polnischen Religionsgenossen nicht hindern lassen darf, die von polnischer Seite den Deutschen drohenden Gefahren zu erkennen und zu würdigen, und dies um so weniger, als der Pole, in den gemischtsprachigen Provinzen gegenüber dem deutschen Katholiken, gerade so sehr die nationalen Gegensätze hervorhebt, wie gegenüber jedem anderen Deutschen, gelegentlich sogar noch mehr. (Beifall.)

Herr Graf v. Helldorf: Ich möchte nicht schließen, ohne dem Grafen Hoensbroech zu danken für die Art und Weise, wie er Stellung genommen hat zu unserer Polenfrage, für diese nach meiner Auffassung, und ich glaube auch nach der der Mehrheit des Hauses, von wahrer Vaterlandsliebe und Religiosität getragene Art und Weise, wie er sich zu dieser Frage geäußert hat. Die Art und Weise, wie Herr Graf Hoensbroech zu dieser Frage Stellung genommen hat, ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Katholik sich durch seine Sympathie für seine polnischen Religionsgenossen nicht hindern lassen darf, die von polnischer Seite den Deutschen drohenden Gefahren zu erkennen und zu würdigen, und dies um so weniger, als der Pole, in den gemischtsprachigen Provinzen gegenüber dem deutschen Katholiken, gerade so sehr die nationalen Gegensätze hervorhebt, wie gegenüber jedem anderen Deutschen, gelegentlich sogar noch mehr. (Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juni.

* Personalien von der Post. Angestellt als Postpraktikanten: Die Postpraktikanten Rig aus Posen in Hamburg, Wagner aus Posen in Berlin. Uebertragen die Verwaltung einer Bureaubeamtenstelle 1. Kl. dem Oberpostpraktikanten Weggen aus Kiel in Posen. Versetzt: Die Postpraktikanten Budenau von Nafel nach Wögnitz, Niese von Dt. Krone nach Nafel; die Postassistenten Fricke von Schwere nach Posen, Gabriel von Argenu nach Czarnikau, Ginz von Czacz nach Kosschitz, Isenau von Kempen nach Ostrowo, Knispel von Pleschen nach Sobotta; Michael von Lissa nach Posen, Winte von Wögnitz nach Samober, Schubert von Dresden nach Pafosch, Schulz von Welnau nach Gnesen, Siwert von Kosschitz nach Birnbaum, Stande von Gostyn nach Meseritz, Stern von Dänau nach Eisenau. Angenommen zu Postgehilfen: Miksitz in Rajskow, Neßlaff in Bromberg. Zum Postagenten: Haltestellenaufseher Frenzel in Dänau.

P. Wögnitz, 11. Juni. (Missionen.) Der Provinzialverein für innere Mission der Provinz Posen hatte zur Feier seines diesjährigen Jahresfestes, die am 9. und 10. d. M. stattfand, die heilige evangelische Kirche gewählt. Neben mehreren Herren aus Posen waren auch 39 auswärtige Geistliche erschienen. Am 9. d. M. fand zunächst eine Konferenz der Synodalvertreter in der Kirche statt, wobei Staatsanwalt Schumann aus Posen über die Errichtung einer Anstalt für Konfirmirte einen Vortrag hielt. Um 6 Uhr war Festgottesdienst. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Dr. Latrille aus Kolmar i. P. Abends 8 Uhr fanden zwei besondere Versammlungen statt: für Frauen in der Kirche, wobei Generaluperintendent Hejtel eingehend über die Förderung der evangelischen Frauenvereine sprach; für Herren in Ziegels Hotel, wobei Vorsteher von Rothkirch aus Berlin ausführlich über den ehelichen Zweck und die großen Erfolge berichtete, welche die Vereinigung „Das weiße Kreuz“ verfolge. In der am folgenden Tage in der Kirche abgehaltenen Generalversammlung wurde der Jahresbericht und der Jahresbericht vorgetragen, die Beschlußfassung über die veränderten Statuten, und die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Ein längeres Referat gab Prediger Dmlich aus Posen über die Einrichtung einer Trinkerheilanstalt. Beim Festgottesdienste war die Kirche fast überfüllt. Die Versammlungen zeigten zahlreiche Theilnahme. Dasselbe war der Fall bei dem Mittagsessen. Die Versammlung der Vertrauensmänner des evangelischen Erziehungsvereins, fand am ersten Festtage in Ziegels

Hotel unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Felsmann aus Posen statt. Hierbei wurde über die Einrichtung eines Lehrlingsheims in Posen eingehend berichtet.

Oboorn, 10. Juni. (Gesandnisse.) Der Arbeiter Lubusznki von hier wurde am 22. März d. J. ermordet am Markteufer hier selbst aufgefunden. Bald darauf wurden der 20-jährige Sohn Theodor und die Ehefrau des L. als des Mordes verdächtig festgenommen, doch leugneten sie hartnäckig. Erst jetzt hat Theodor L. zugegeben, den Vater in der Wohnung erschlagen und mit Hilfe zweier anderer Personen fortgeschafft zu haben.

Bunte Chronik.

— Die Deutschen in Marokko. In einer neuen Zeitschrift: „Deutsch Erde; Beiträge zur Kenntniss des deutschen Volksthum allerorten und allerzeiten“ (Herausgeber Professor Paul Langens, Verlag von Julius Perthes in Gotha) schreibt Theodor Fischer über die dauernd in Marokko angelegten Deutschen nach dem Stande im Frühling 1901: „Die Zahlen beruhen auf meinen persönlichen Erhebungen und machen nicht Anspruch auf absolute Richtigkeit. Doch dürfte die Gesamtsumme um wenige Einer von der Wahrheit abweichen. So gering sie auch ist, so dürfte sie nur der der wirtschaftlich bedeutungslosen Spanier und der der Engländer nachstehen. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Deutschen in Marokko im stetigen und raschen Wachsen begriffen ist, während es deren vor etwa 20 Jahren wohl keine zehn gab. Wie alle Europäer nur in den dem Fremdenhandel geöffneten Küstenplätzen und den beiden Hauptstädten Fes und Marrakesch wohnen, so auch die Deutschen, ja soweit meine Kenntniss reicht, wohnen bis jetzt und dauernd selbst von erlernten keine Deutschen in Tetuan. In Fes und Marrakesch besteht je ein deutsches Handelshaus und wohnen dauernd nur vier bzw. ein Deutscher. Am größten ist naturgemäß die Zahl der Deutschen in Tanger, wo überhaupt mehr Europäer wohnen als im ganzen Lande zusammen. Den Kern der deutschen Kolonie dort bilden die Mitglieder der Gesandtschaft und ihre Angehörigen, zu welchen neuerdings die Beamten der deutschen Post und einige Kapitane und Wachmänner der marokkanischen Regierungsdampfer hinzugekommen sind. An diese gliedern sich Geschäftsleute verschiedener Verufe an. Es bestehen in Tanger von selbständigen deutschen Geschäften acht Haupt- und drei Zweigniederlassungen, und die Zahl der Deutschen beträgt rund 100, wovon zwei Drittel Reichsdeutsche, ein Viertel Oesterreicher, der Rest Schweizer sind. Selbstverständlich überwiegen die Männer, da selbst hier die Zahl der Familien gering ist. In Rabat, der größten, aber am schwersten zugänglichen Küstenstadt von Marokko, haben sich erst neuerdings Deutsche niedergelassen. Es bestehen dort zwei selbständige deutsche Geschäfte, und die Zahl der ansässigen Deutschen beträgt nur sechs. In dem nördlichen Larach wohnt eine deutsche Familie von fünf Köpfen. In dem neuerdings namentlich als Ausfuhrplatz für ein reiches Hinterland aufgeblühten Casablanca bestehen sechs selbständige Handelshäuser, zu denen ein Landwirth und ein Seifenfabrikant hinzukommen. Die Zahl der Deutschen beträgt einen Schweizer eingeschlossen, 29. In Maragan bestehen drei selbständige deutsche Geschäfte und wohnen elf Deutsche, wovon sechs Schweizer unter deutschem Schutz. In Saffi bestehen jetzt fünf selbständige deutsche Geschäfte und wohnen zwölf Deutsche, von denen einer ein Oesterreicher ist, dessen ganze Familie aber nicht deutsch spricht. Schließlich in Mogador, dem südlichsten Küstenplatze, bestehen vier selbständige deutsche Geschäfte und wohnen 22 Deutsche, wovon 15 Reichsangehörige. Die Zahl der Deutschen in ganz Marokko beträgt also 190, wovon nur 47 nicht Reichsdeutsche sind. Dazu kommen nun noch alle Eingeborenen, die als Konsulatsbedienstete, Dolmetscher, Schreiber, Handelsagenten (Semsare), als Viehhüter, Landbauer, Einkäufer u. dergl. (Wohalaten) in irgend einem Säugverhältnisse zum Deutschen Reiche stehen.

— In Sachen Ihres Vaters. Eine ergötzliche Scene hat sich gestern in einem heftigen Amtsgericht abgespielt. In der Prozessangelegenheit eines Händlers war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa vierzehn Jahre alte Junge bei seinem Auftritte im Saal erschien, brachte eine unbändige Heiterkeit los, und der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu komisch aus, sein schmächtiges Körperchen verhielt sich unter einem großen weiten Gehrock, der bis auf die mit riesigen Stiefeln bekleideten Füße herabfiel. In gleichen Dimensionen waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen großen Stoch in der Hand. Auf die entrüstete Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterstellen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Ladung vorgeschrieben. Allgemeines Gelächern. Der Kleine aber schürzte den langen Wermel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief aufatmend die Ladung zum Vorschein brachte, und mit triumphirender Miene auf die Worte zeigte, welche ihm befohlen: „In Sachen Ihres Vaters.“

— Wie Frauenputz entsteht. In zahlreichen Orten des Reiches wird noch vielfach in großem Maßstabe Gänsezucht betrieben. Es werden in den meisten Haushaltungen 2 und 3 Zuchtgänse gehalten, auf Bauerngütern auch noch mehr. Wenn im Frühjahr die jungen Gänse 14 Tage oder drei Wochen alt sind, kommen Verkäufer, welche sie kaufen. Dann werden den Gänzen die Köpfe umgedreht und sie in einen Sack gethan. Es ist ein wenig amüthiger Vorgang, dieser Massenmord. Von den jungen Gänzen werden die Balge abgezogen und gefüllt. So erhält man den schönsten Befrag für Frauenhüte und deren Putz. Den Bewohnern ist die schöne Einnahme wohl zu gönnen. Was würde aber manches Mädchen sagen, wenn man es belehrte, daß es einen Balg von einem Gänzen auf seinem Hute trage.

— Vom Hofe Friedrichs des Großen wird in dem vierbändigen Werke des Enländerers T. Campbell, „Friedrich der Große, dessen Hof und Zeit“, nachstehende Anekdote erzählt: „Während des Besuchs der Schwester des Königs, der Herzogin von Braunschweig, bei ihrem königlichen Bruder in Berlin schenkte Friedrich der Große eines Tages dem Grafen Schwerin eine Schnupftabaksdose, auf

deren Deckel ein Esel gemalt war. Der Graf hatte den König kaum verlassen, als er seinen Diener mit der Dose zu einem Künstler schickte und denselben ersuchen ließ, den Esel zu entfernen und statt dessen — das Porträt des Königs auf die Dose zu malen. Nach wenigen Tagen ließ der Graf seine Dose absichtlich, wie aus Versehen, auf der Tafel liegen, und der König, der die Herzogin veranlassen wollte, auf Kosten des Grafen zu lachen, erzählte, daß er ihm eine Dose geschenkt habe. Die Herzogin wünschte sie zu sehen. Man übergab sie ihr, und sobald sie einen Blick darauf gemorfen hatte, wendete sie sich an den König mit den Worten: „Welche Nechlichkeit! Wahrhaftig, Herr Bruder, es ist das eines der besten Porträts von Dir, das ich bis jetzt gesehen habe. Wie aus dem Sichel gestohlen!“ Der König gerieth begreiflicherweise in Verlegenheit und meinte, man treibe den Scherz etwas zu weit. Die Herzogin gab die Dose ihrem Nachbar, sie wanderte so an der Tafel rings herum, und alle Anwesenden stimmten in der Behauptung überein, daß sie nie ein ähnlicheres Bild ihres Königs gesehen hätten! Dieser wußte nicht, was er denken sollte, bis die Dose endlich auch an ihn gelangte und er gewahr wurde, welchen Streich ihm Schwerin gespielt hatte. Er lachte nun selber von Herzen mit.“

— Die ältesten Schiffe sind in letzter Zeit in Aegypten aufgefunden worden. In einer unterirdischen Krypta von Dahshur ist man auf fünf alte Schiffe gestoßen, die ganz vom Wüstensande bedeckt waren und unter seinem Schutze sich 4½ Jahrtausende gehalten haben. Eins dieser Schiffe ist besonders merkwürdig; es ist wahrscheinlich eines der ältesten Beispiele der Schiffsbaukunst, das aus unserer Zeit gekommen ist. Es bezieht den Beginn der Geschichte der Seefahrt. Die Kunst des Seefahrens steckte zu der Zeit, als dieses Schiff gebaut wurde, noch in ihren Anfängen, aber sie war doch bei den Aegyptern viel weiter vorgeschritten als bei manchen ursprünglichen Menschenrassen der Gegenwart. Das Schiff ist aus Zedernholz gebaut, das sorgfältig mit einem Breiweiß bearbeitet ist. Die Zeichen davon sind stellenweise noch deutlich sichtbar. Es ist dagegen kein Anzeichen vorhanden, daß auch eine Säge gebraucht wurde. Die Balken sind miteinander verzapft, und wo sie zusammengehalten werden mußten, sind in die entgegenstehenden Stücke Deffnungen gebohrt, durch die Riemen, wahrscheinlich aus Leder gezogen wurden, und die Balken wurden dann zusammengebunden. Die Rufen und Verbindungsstellen wurden mit Erdspeck ausgefüllt, um das Fahrzeug wasserdicht zu machen. Die Seiten waren über der Wasserlinie weiß bemalt und oben und unten durch doppelte schwarze Linien abgesetzt. Das Boot ist 30 Fuß lang, 8 Fuß breit und 5 Fuß tief. Es war theilweise mit einem Deck versehen, und die Vorwände des Decks und die stützenden Querbalken sind noch vorhanden. Dabei fand sich ein kurzer Mast, der anzeigt, daß ein Segel gebraucht wurde, dessen Form man allerdings nur errathen kann. Bei dem Schiff stieß man auch auf Ueberbleibsel von Rudern, die beweisen, daß diese Art der Fortbewegung angewandt wurde. Die Rinnen sind schön und darauf berechnet, Schnelligkeit zu entwickeln; Bug und Heck steigen in Kurven auf und laufen spitz zu. Die Schandek mit Schiffs sind niedriger als Bug und Heck und weichen in dieser Hinsicht nicht von den Rinnen der Schiffe ab, die in allen Jahrhunderten seit der Zeit der Erbauung dieses Schiffes gebaut worden sind. Ein Kiel ist nicht vorhanden, und die Kunst gegen den Wind zu segeln, ist nicht veranschaulicht; möglicherweise war sie noch nicht entdeckt. Ueber das Alter dieses ehrwürdigen Denkmals des Alterthums sei erwähnt daß Brughig Bey es mindestens auf das Jahr 2500 v. Chr. zurückstellt.

— Aus dem Pariser Leben. Der Wiener Morgenzeitung wird aus Paris berichtet: Letzten Donnerstag abends hielt ein Fiaker vor einem Hotel Garni. Ein Mann, der ein bißchen hin- und herwankte, stieg ab und sagte zum Kutscher: „Wie viel bin ich Ihnen schuldig?“ „Fünf Stunden à 2 Francs.“ „Na, gut! Ich habe aber keinen Sou bei mir.“ „Dann sind Sie ein Gauner und ich werde Sie arretiren lassen.“ „Thun Sie das nicht, ich lasse Ihnen meine Stiefel als Pfand.“ Und den Worten die That folgen lassend, zog der Mann rasch die Stiefel aus und reichte sie dem Kutscher, der brummend, aber doch zufriedener, wenigstens eine Schadlosaltung bekommen zu haben, davonfuhr. Der seltsame Fahrgast, der an den Füßen jetzt nur mehr schwarze Soden hatte, trat ins Hotel und beehrte ein Zimmer. Man wies es ihm an, ohne vorher die kleine Unforetlichkeit seiner Toilette zu bemerken. Der Mann blieb einige Augenblicke im Zimmer, dann kam er wieder herab. Jetzt rief der Hotelier: „Aber, mein Herr, Sie haben ja vergessen, Ihre Stiefel anzuziehen?“ „Nein“, erwiderte der Mann, „ich habe keine.“ „Was, Sie haben keine Stiefel?“ wiederholte der Hotelier ganz entrüstet. „Dann schauen Sie, daß Sie weiterkommen! Ich gebe Ihnen kein Zimmer. Mein Hotel ist ein anfängliches Etablissement; Parfümige werden bei mir nicht aufgenommen.“ Ganz ruhig ließ der Mann den Hotelier toben. Als dieser etwas ruhiger geworden war, sagte er sanft zu ihm: „Schauen Sie, Sie wollen mir kein Zimmer geben? Wo, zum Teufel, soll ich ohne Stiefel hingehen?“ Diese Frage sprachte den Hotelier durch ihre Logik. Er konnte doch anständigerweise einen Menschen ohne Stiefel nicht auf die Straße setzen. Aber dann mußte er ihm ein Zimmer geben. Und welche Garantie bietet ein Mensch ohne Stiefel für die Zahlung der Rechnung? Andererseits konnte er ihm doch nicht auf seine Kosten Stiefel anschaffen. Da es dem Hotelier nicht gelang, das verwickelte Problem zu lösen, ging er auf die Polizei und erzählte dem Kommissar die Geschichte. Aber auch dieser vermochte keine befriedigende Lösung zu finden. Und so entschloß sich der Hotelier, den seltsamen Reisenden vorläufig zu übergeben, in der Hoffnung, daß ihm über Nacht ein Ausweg einfallen werde. Am anderen Morgen hatte er seinen Entschluß gefaßt: Er ließ den stiefellosen Gast hinauswerfen. Der aber rief wieder einen Fiaker und rollte seiner unbekanntem Bestimmung zu.

Tafelwasser Heilwasser
Kronendorfer
natürlicher
alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlage: Carl Wenzel, Bromberg.

Vermittelst

Exhaustors D.R.P.

Verfeinerung des Geschmacks u. höchste Entfaltung des Aromas

erzielt wird. — (Die Röstanlagen können im Betrieb besichtigt werden.)

Ein Versuch wird Obiges voll und ganz bestätigen und zu dauernder Nachbestellung veranlassen.

Preise für gerösteten Kaffee!

Santos-Mischung
pro Pfd. 0,80-0,90 Mk.

Guatemala-Mischung
pro Pfd. 1,00 Mk.

Java-Mischung
pro Pfd. 1,20 Mk.

Mocca-Mischung
pro Pfd. 1,40 Mk.

Preanger-Mischung
pro Pfd. 1,60 Mk.

Diner-Mischung
pro Pfd. 1,80-2,00 Mk.

Paul Nachtigal, Kaffee-Gross-Röstereien in Danzig und Bromberg.

Direkter Import aus den Kaffee-Produktions-Ländern.

Fernsprecher
No. 450.

Verkaufslökal für Bromberg Danzigerstr. 16/17.
gegenüber der Paulskirche.

9 Pfd. franko jeder Poststation, 5 Pfd. franko innerhalb der I. Zone.

Bin auf acht Wochen verreist.
Bromberg, d. 14. Juni 02.
Dr. Warminski,
Sanitätsrath.

Buchführung
werden noch einige Damen gesucht.
Off. u. „Crat“ a. d. Gehörl. erbitt.

In 2 Tagen Ziehung

Bromberger Ausstellungslotterie!!
Sehr günstiger Gewinnplan.
Loose à 1 Mk.
11 Stück für 10 Mark
find, soweit der nur noch kleine Vorrath reicht, zu haben bei
L. Jarchow, Wishe mfr. 20,
R. Gaekel, Filiale Vincent,
Bahnhofstr., **F. Uthke,**
Kasernestr. 1, u. **E. Loewenberg,** Poststr. 1.

Geldmarkt

12000 Mark zur ersten Stelle auf löndl. Grundst. gesucht. Off. u. **B. E. 16** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

3000 Mark sucht Kaufm. m. 1/2 jähr. Katen- abs. g. Schulbildung u. Selbstand. leihen. Offerten unter **M. S** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

20 000 Mk. z. l. St. u. sof. od. per 1. Juli auf e. städt. Grundst. gel. Off. u. **J. S.** a. d. Geschäftsst.

43 000 Mark, auch getheilt, sollen auf erstklassige Hypotheken zu 4% sof. ausgeliehen werden. Wer belieben sich mit **M. S.** 4300 an der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu melden. (116)

Allerneueste Erfindung!

Eine unentbehrliche, grossartige Hilfskraft für alle Tuch- u. Leinwandfabrikanten, Waschanstalts-, Hotel-, Weberei- u. Färbereibesitzer ist meine neuerfundene, unübertroffene

Wäscherollmaschine

mit Kraftbetrieb,

welche bei grösster Zeitersparniss, einfacher Bedienung und fast gänzlicher Unverwüstlichkeit durch kaum denkbare, tadellose Leistungsfähigkeit das Zwanzigfache einer anderen guten Rolle leistet, so dass ihr verhältnissmässig niedriger Preis in kurzer Zeit eingebracht und dem Besitzer derselben ein reichliches Einkommen gesichert ist. Für Fabrikbesitzer ist dieselbe sehr geeignet zur Massenfabrikation.

Diese Wäscherolle ist veräußert und an den Tagen der Gewerbe-Ausstellung zu Bromberg täglich Nachmittags von 3-6 Uhr im Betriebe in meiner Wohnung, Bromberg, Gammstrasse 17, zehn Minuten vom Ausstellungsplatze entfernt zu besichtigen. Dasselbst sind auch nähere Beschreibungen, Zeichnungen u. s. w. vorrätlich, auch können dort Kaufanträge gestellt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung erlaubt sich die Herren Interessenten zur freundlichen Besichtigung einzuladen

August Hildebrandt,
Molkereibesitzer,
Bromberg, Gammstrasse 17.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, dass ich auf meine sämtlichen bekannt vorzüglichen

Schuhwaaren

bei Baareinkäufen bis auf Weiteres
zehn Procent Rabatt
bewillige.

Wiener Schuhwaaren-Bazar
Julius Bukofzer
4. Poststrasse 4.

1 Granatbroch. verl. a. Bel. abs. 2 sehr große Antikapellen zu verkaufen Wilhelmstr. 2.

Bromberger Gewerbe- und Sanitäts-Ausstellung

bis 22. Juni
täglich geöffnet von vorm. 10 bis abends 11 Uhr.
Nachmittags von 4 Uhr ab

Grosses Militär-Concert.

Entree 50 Pfg. (217)

G. B. Schulz. G. B. Schulz.
Inh. Julius Kuse.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe
Spielwaaren

jetzt Kasernenstr. 2.

Zwei Damen, Mutter u. Tochter suchen Ferienaufenthalt auf d. m. Lande in feiner Familie. Off. mit Preisang. u. A. Z. 50 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Import:

Firma naturreiner ausl. Roth- u. Süßweine, hervorragende Speziale-Marken, wünscht den Vertrieb derselben (hauptsächlich an Privat- und Geschäftskunden) einer soliden, rührigen Firma zu übertragen. Einführung wird durch sachgemäße, gebiegene Propaganda unterstützt. Unter Nutzen und Erfolg nachweisbar. Interessent wollen Off. u. L. 9758 an Kauf-Exp. Wilh. Scheller, Bremen, senden. (161)

Billig! Billig!
Kohes Rindfleisch u. Schmalz morgen Vorm. v. 10-12 u. Nachm. von 3 Uhr ab auf der Freibank des städt. Schlachthauses.

Frische Mäckerwaare!!
heute u. morgen treffen ein u. offer. billige en gros & en detail Fischmarkt u. Krummegasse 5. ff. Lachs 1,20-1,50, Aal 1,20-1,40, Elb-Stör 2, Sellbutt 80 v. Bfd., echte Kiel. Büchl. 4 St. 25 Pf., Klundern (Stolpm.) 60 v. Bfd., Schellfische, Seelachs, Lachs-hering 12-15 Pf. v. St., ff. Sahnen. Käsechen 3 St. 20-25 Pf. 23 8)

A. Springer.
Mäckerwaaren heute frisch eingetroff. u. offer. 1/2 anßerst billigen Preis. Kasernestr. 2 und morgen auf d. Fischmarkt: ff. Lachs, ff. Aal, Sellbutt, Stolpm. Speckfild., Straß. Fettfild., Straß. Fettbüchl., Lachs-her., Schellf., Seelachs, Emil Born.

Restaurant Hopfengarten am Jesuitensee bringt sich dem verehrten Publikum und Vereinen von Bromberg zu Ausflügen in emp. blende Erinnerung. Noetzel, Restaurateur.

Fr. Behrden, Behkeulen, Blätter empfiehlt **Emil Boettger,** vorm. Julius Schottländer.

Stolpm. Klundern, Castl. Matjes, St. 15, 20 Pf., Obst- u. Beerenweine emp. J. Prorok Minkauerstr. 46, Gde. Marktstr. Sonnabds. 2 1/2 Uhr auf der Freibank des städt. Schlachthauses. (2325)

Matjes-Heringe empfiehlt **Robert Pohl.**

KNORR'S
Hafermehl, beste Kindernahrung! Aerztlich warm empfohlen.

J. Bachinski, Wilhelmstr.
Billig! Billig! Billig! Selten fettes, rohes Rindfleisch morgen Sonnabend um 2 1/2 Uhr auf der Freibank des städt. Schlachthauses.

Französische Edel-Värsche!
frische saftreiche Ananas, frische Rudi-Apfelsinen, Himbeer-, Erd-, Kirschsaff, stets fr. Kaltschaalenplv. à 60 Pf. Borsdf. Gesundh.-Apfelwein in bek. Güte 10 Fl. exc. für 3 M. empfiehlt **Emil Mazur.**

Frische saftige Ananas, hochfeinen Malloffol-Staviar, frische Klundern, va. Rauchlachs, Rauchaale, Kieler Bücklinge, delikate, fetttreibende Matjes-Heringe empfiehlt und versendet **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

Sonnabend d. 14. d. 6. **Apfelwein** v. Fab. u. Str. 35 Bfg. A. Wegner, Schlenf. Bromberg. Fernspr. 335.

Knorr ERBSWURST
Zur Bereitung der weltberühmten und delikaten Erbswurstsuppen empfiehlt:

J. Bachinski, Wilhelmstr.
Rehe im Ganzen, Behkeulen, Behrücken empfiehlt **Blum & Copek,** Elisenbethstr. 26. Telephon 520.

Vergnügnngen

Concordia.
Heute Freitag das wunderbare Programm u. u. (2288)

Familie Derrington, die best. Kunstfahder d. Welt. Anfang 8 Uhr.

Elysium-Theater.
Heute: Novität! **J. I. Male!**
„Coralie & Cie.“
Schwanz von Balabreque und Gennequin.
Sonnabend, den 14. Juni cr.
4. volkethümliche Vorstellung.
Nur einmal. Anführ. Kleine Preise!
„Die Grille.“
Landl. Charakterbild von Charl. Birch. Pfeiffer.

Kreis-Krieger-Verband Bromberg.

Eisenbahn-Verein zu Bromberg.

Stadttheater.

Werning'sche Festspiele finden

Sonnabend, d. 14. d. M. in hiesigen Stadttheater für die Mitglieder u. Familien angehörigen des

Kreis-Krieger-Verbandes und des hiesigen Eisenbahn-Vereins (220) zu bedeutend ermäßigten Preisen statt.

Preise der Plätze: I. Rang-Balkon 0,75 Mk., I. Parquet, II. Parquet und Stehplatz 0,50 Mk., II. Rang-Balkon, II. Rang, Galerie und Amphitheater 0,30 Mk.

Bei Lösung der Billets ist die Mitgliederkarte vorzuzeigen. Anfang der Vorstellungen: 8 Uhr abends.

Die Vorstände des Kreis-Kriegerverbandes Bromberg und des Eisenbahnvereins zu Bromberg.

Schweizerhaus.

Täglich: **Freikonzert!!**
Anfang 7 Uhr. **Kleinert.**

Schlenfener Gesangverein unternimmt

Sonnabend, den 15. Juni, seinen Frühausflug nach der **Blumenschlerje,** wozu Gesangfreunde freundlichst eingeladen werden. (2313)

Der Vorstand.
Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konversationsliteratur u. d. **Carl Wendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **J. Jaroslaw,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Benzenauer'sche Buchdruckerei Otto Gramwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Bromberger Gewerbeausstellung.

V.

Indem wir unsere Wanderung durch die große Halle fortsetzen, fällt unser Blick auf den umfangreichen Raum, in dem die bekannte Firma C. Blumweu Sohn in Prinzental eine Anzahl ihrer Solzbearbeitungsmaschinen ausgestellt hat.

Erst hier die Maschine die menschliche Geschicklichkeit, so hat die letztere, also die Handarbeit, noch ihre Stätte im Buchbindergewerbe.

Blumweu schräg über ist die von der Stadt angekauft und von der Firma Weber und Westphal in Hamburg-Ohlenhorst gelieferte neue Gas-Spritze aufgebaut, der ein Feuerwehmann zur Seite postiert ist.

Wer Jäger ist oder gern ins Schwarze oder Blaue schießt, der wird mit besonderem Interesse die Jagd- und Scheibenschilden betrachten, die die hiesige Firma Alfons Kelle Nachfolger Rudolph Ueath und G. Teichner u. Co. in Frankfurt a. D. (hiesiger Vertreter Carl Schmidt) zierlich gruppiert haben.

Moderne Freibeuter.

Roman von Reinhold Drtmann.

(23. Fortsetzung.)

Das ein so geartetes eheliches Verhältnis früher oder später zu unerträglichen Zuständen und ernstlichen Konflikten führen könnte, war ihr bisher eigentlich nie in den Sinn gekommen.

Was sie getan hatte, konnte nach ihrer Ueberzeugung auch von dem strengsten Sittenrichter nicht als eine Verletzung ehelicher Pflichten gedeutet werden.

Die Person schien nicht übel geneigt, ein förmliches Verhör mit ihnen anzustellen; aber noch ehe sie über die ersten Fragen hinausgekommen war, öffnete sich die Thür zu dem eigentlichen Atelier, und Bruno Meinardi, der raschen Schrittes heraustrat, hieß sie mit gewinnender Liebenswürdigkeit willkommen.

Der Montag war gekommen, ohne daß sich in der Art ihres Verkehrs mit dem Gatten irgend etwas geändert hätte. Selbst die flüchtige Begegnung bei den Hauptmahlzeiten schien Richard Siebeking immer mehr abkürzen zu wollen, und während der letzten vierundzwanzig Stunden hatte sie ihn überhaupt nicht mehr gesehen.

falls Carl Schmidt) ausgestellt, außerdem allerlei Nippes- und Gebrauchsgegenstände, die das Zimmer und den Schreibtisch eines Nimrod, aber auch eines weniger mordfüchtigen Sterblichen schmücken könnten.

Der Kulturzustand eines Volkes ist nach der Quantität der benutzten Seife zu beurtheilen, hat irgend ein berühmter Mann gesagt; also ist die Seife ein sehr wichtiger Faktor im Leben eines Kultur- und Ausstellungsvolkes.

Den Waschen folgt das Ankleiden, und Gelegenheit dazu bilden die höchst eleganten Garderobenschränke der Firmen Simon Schendel und May Lipowski in Bromberg, die in nächster Nähe ausgestellt sind.

Nachdem wir bereits so Vieles und Schönes gesehen, macht sich das Bedürfnis nach einer Stärkung für die Weiterwanderung geltend.

das Haus ihres Vaters, um Hilfe abzuholen. Das junge Mädchen schien merkwürdig befüßt, als es sich an sein Verprechen erinnerte.

„Du bist also gewiß, Gertha, daß nichts Unschickliches in diesem Besuche ist? Ich meine nicht, was die Leute etwa darüber reden könnten, denn das ist mir natürlich sehr gleichgültig, sondern ich meine ob Du ganz sicher bist, daß nicht etwa die Herren selbst deshalb geringschätzig von uns denken?“

Das heitere Lachen, mit dem ihr die Gefragte antwortete, klang zwar keineswegs ungewöhnlich, aber die Erwidrerung mußte doch überzeugend genug gewesen sein, um Hilbes letzte Bedenkslichkeiten zu zerstreuen.

„Gabe ich Dir denn nicht gesagt, Du Narrchen, daß Bruno Meinardi eine Büste von mir anfertigen soll? Und könnten wir nicht zu diesen Bildhauern gehen, wie in jedes Lokal, wo wir einen Einkauf oder eine Bestellung zu machen wünschen? Wenn es nicht wegen der Ueberzahlung wäre, die ich beabsichtige, würde ich wahrhaftig weder vor meinem Manne noch vor sonst Jemand ein Geheimniß daraus machen.“

In einer geschlossenen Droßke legten sie den ziemlich weiten Weg bis in die Arbeiterstadt zurück, und die junge Frau blickte nun doch recht zaghaft davor, als sie sich anschickte, den langen, unfauberen Hof mit seinen lärmenden Rinderscharen zu überschreiten.

Die Person schien nicht übel geneigt, ein förmliches Verhör mit ihnen anzustellen; aber noch ehe sie über die ersten Fragen hinausgekommen war, öffnete sich die Thür zu dem eigentlichen Atelier, und Bruno Meinardi, der raschen Schrittes heraustrat, hieß sie mit gewinnender Liebenswürdigkeit willkommen.

Theodor Meinardi sah im weißen Leinenfittel auf seinem gewöhnlichen Arbeitsplatze an einem der Fenster. Er hatte offenbar nichts von der großen Auszeichnung gewußt, die ihm an diesem Vormittag widerfahren sollte, denn auf seinem Gesicht spiegelte sich deutlich das gemaltigste Erstaunen, und seine Begrüßung der beiden Damen fiel unter dem Einfluß einer offenkundigen Verlegenheit ziemlich un-

Steinhagen, Westf., vertreten. Mancher wird auch einen echten Stonsdorfer vorziehen, d. h. den von W. Koenner u. Co. in Gundersdorf bei Hirschberg fabrizirten; hiesiger Vertreter ist Max Klein.

Die Besucher hat der Tisch der Glasindustrie von Hermann Schütze aus Erfurt, einmal der vielen zierlichen bunten Trinkgläser wegen, dann auch deshalb, weil man da zusehen kann, wie in die Gläser allerlei Namen und Zeichnungen eingeschiffen werden.

Wir treten nun endlich wieder ins Freie und flaniren noch ein wenig auf dem Ausstellungsplatze umher. Etwas verdeckt stehen die eleganten Kutschen und Schlitten der Firmen L. Wegner-Bromberg und Gustav Nitz-Nußtettin, an einer andern Stelle die einfachen, aber soliden Erzeugnisse der Wagenfabrik von C. Heise in Wrotzchen.

geschickt aus. Er richtete einen halb fragenden und halb vorwurfsvollen Blick auf den Bruder; dieser aber schenkte ihm nicht die geringste Beachtung und wandte seine Augen nicht für einen einzigen Moment von Gertha Siebekings anmuthiger Erscheinung ab.

Gertha war sichtlich froh, daß seine Gewandtheit und Beredsamkeit ihr Zeit ließen, der eigenen Verwirrung Herr zu werden; Hilbe aber hörte ihm nur ein paar Minuten lang in unbehobener Zerstreuung zu, um dann mit einem muthigen Entschluß zu Theodor Meinardi hinüberzugehen, der zwar die Modellirhölzer weggelegt hatte, aber bei seiner Arbeit stehen geblieben war.

„Was Ihr Bruder uns da zeigt, sind ja fast nur Kopien nach den Werken anderer Künstler“, sagte sie, „und viele von ihnen kenne ich schon von den Museen. Aber ich möchte sehr gern etwas von Ihren eigenen Arbeiten sehen. Wäre es unbedenklich, Sie darum zu bitten?“

„Sie meinen — von den Arbeiten meines Bruders, denn die meinigen kommen ja wohl nicht in Frage.“

„Doch, ich meine gerade die“, beharrte sie, und es war ihr anzusehen, wie sie dabei ihre ganze Tapferkeit zusammennahm.

Es gab auf diese Art ein Schweigen, das um so peinlicher wurde, je länger es währte, und dann schlutete es wieder verrätherisch heiß über ihr Antlitz, als Theodor Meinardi endlich sehr ruhig sagte: „Sie haben sich wohl nun überzeugt, daß es nicht der Mühe werth ist, von meinen Arbeiten zu reden.“

„Und Sie haben sich immer nur damit beschäftigt? Sie haben sich nie an etwas — etwas —“ „Oh ich mich nie an etwas Besseres gewagt habe, wollen Sie sagen?“, kam er ihr freundlich zur Hilfe. „O ja, das that ich wohl, aber ich habe alle diese Versuche wieder vernichtet.“

„Weil sie es nicht anders verdienten. Man pflegt doch auch seine Brunnengedichte in späteren Jahren zu verbrennen.“

seiner Bier verzapft wird, hat Tischlermeister A. Frig von hier erbaut. Kunstschmiedarbeiten haben Gustav Radow und Schacht und Hermann Böttcher von hier ausgestellt.

Zum Schluß gehen wir für heute noch auf zwei interessante Betriebe auf dem Ausstellungsplatze ein, die schon früher kurz erwähnt worden sind: zunächst auf die große Brunnenanlage von Heinrich Lund-Bromberg.

Der hoch in die Lüfte ragende Motor ist von der Musikelungscommission gekauft worden. — Nicht geringeres Interesse, als für die Lundschen Anlagen, zeigt das Publikum für die gegenüberliegende Ziegelanlage der hiesigen Maschinenfabrik von H. Krause.

„D ich bitte Sie von ganzem Herzen darum. Ich hatte mich so gefreut, etwas von Ihnen zu sehen.“

„Sie sind sehr gütig, Fräulein Löwengard, aber Sie werden gewiß nicht erwarten, daß ich diese Versicherung ganz wörtlich nehme.“

„Und warum nicht? Wann habe ich Ihnen Anlaß gegeben, mich für eine Lügnerin zu halten?“

„Es war ein erster Vorwurf in ihrer Frage, und der junge Bildhauer fühlte sich ersichtlich davon getroffen, als wäre er eines schweren Unrechts überführt worden.“

„Nur dürfen Sie sich auf dem Wege nicht umsehen. Wir sind hier gar nicht auf den Damenbesuch eingerichtet.“

„Dies ist das Schlafzimmer Ihrer Auserwählten, nicht wahr?“

„Mein, mein Fräulein, es ist das meinige“, lautete die unbesangene Entgegnung.

„Aber das ist ja —“, hatte sie ausrufen wollen; doch sie war dann plötzlich verstummt, um minutenlang ganz in die Betrachtung der Komposition zu versinken.

Sortierung folgt.

Kunst und Wissenschaft.

Das Antiquariat des Fa. Friedrich Meyers Buchhandlung in Leipzig...

Aus den Bädern.

Elbings Umgebung, die Perle des Ostens. Wir können jedem Naturfreund des Ostens...

Lustort Carthaus bei Danzig. Wir möchten an dieser Stelle unsere Leser auf ein herrliches Stück Erde aufmerksam machen...

Bad Schandau an der Elbe. Dem Reisenden, welcher im D-Zug dem Kaiserthum Oesterreich entgegen...

Ihrer Reiben gesucht und gefunden haben. - konnte dieselbe doch im vorigen Jahr auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückeln...

Handelsnachrichten.

Chemnitz, 11. Juni. Die Stimmung an unserer heutigen Börse war nicht flau, trotzdem konnte sie aber das wenige Geschäft nur bei gedrückten Preisen emvielden...

Warenmarkt.

Danzig, 12. Juni. Weizen niedriger. Gehandelt ist inländ. bunt stark mit Roggen befestigt 718 Gr. 145 M...

Königsberg, 12. Juni. Roggen niedriger, inländischer gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger...

Hamburg, 12. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen matter, holl. loco 170-175. Hard Winter Nr. 2 135,00...

behaubtet, Standard white loco 6,70. - Wetter: Bedeckt. Köln, 12. Juni. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel...

Paris, 12. Juni. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 22,55, per Juli 23,00, per August 22,65...

Antwerpen, 12. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. - Roggen fest. - Hafer fest. - Gerste fest.

New York, 11. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New York 97 1/2, da für Lieferung per August 8,45...

Berlin, 12. Juni. Die heutige Börse zeigte dieselbe Physiognomie wie ihre letzten Vorgängerinnen...

Kurze im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien...

Mittelmeer 84,40 bez. Neue Russ. Anleihe. - bez. Spross Reichsanleihe 92 1/2 - 70 bez. - Tendenz: still.

Wien, 12. Juni. Ungarische Kreditaktien 710,00, Oesterreichische Kreditaktien 690,25, Franco ert 704,50...

Paris, 12. Juni. Spross. Rente 101,82 1/2, Italiener 103,30, Spross. Portugiesen 29,82 1/2, Spanien äußere Anleihe...

Leipzig, 12. Juni. Räumlingsauktion. Stimmung theilweise bebt. Ausgestellt waren 440 000 Rilo, davon ein Drittel verkauft...

Antwerpen, 12. Juni. Angeboten 1086 Ballen Buenos Aires, 889 Ballen Montevideo, 293 Ballen Rio Grande...

Thorner Weichsel-Schiffsrapport. Thoren, 12. Juni. Wasserstand 0,74 Meter über 0. Wind: D. - Wetter: heiter.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists shipping companies and routes.

Neudamm, 12. Juni. Es sind heute von hier ab geschwandnen: Tour Nr. 45, Transportgesellschaft mit 47 Flotten.

Jahoffen-Kaffee (Marke Bär). Von Besten der Beste. Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack, köstliches Aroma...

Sonderzüge Bromberg - Rinkau. Täglich ab Bromberg 3 1/2 nachm. ab Rinkau 7 1/2 abends.

Mechanik Sternberg (Mecklenb.) f. Maschin.- u. Electro-Ingenieure, -Techn., -Werkmeister.

Bethesda, Winterhaus für Schwedern vom Noten Krenz in Guesen, bietet Jungfrauen und Wittwen...

Verlangen Sie Globus - Putzextract wie diese Abbildung.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. Alleiniger Fabrikant. Besteht aus: Soda, Soda, Soda...

da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden, Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig.

Hausfahnen Reinecke, Hannover. "Ueberraschend" gegen Sommersprossen, rothe Flecken, Pickeln und Hautausschläge wirkt.

Lana-Seife von Hahn & Hasselbach, Dresden für blendend weissen Teint.

Sanatorium Schreiberhau. Bahnhöfe: Petersdorf, via Hirschberg. Riesengebirge. Vom Sommer 1902 ab Station Schreiberhau selbst...

See- u. Soolbad Swinemünde. Mitglied des Verbandes deutscher Ostseebäder. Schöne Lage, bequeme Seebadeanstalten...

Bad Landeck in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen 28,5° C).

Hohenhonnef am Rhein, Siebengebirge Sanatorium für Lungenkranke. Herrliche Lage hoch über dem Rheine, mitten im Walde...

BÉNÉDICTINE. DER BESTE ALLER LIQUEURE. Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette...

Zuntz geröstete caramelsierte, hellgeröstete glasierte Kaffees. in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.

Lahusen's Leberthran. Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend.

Wohnungs-Anzeigen. Gesucht wird in der Altstadt 1 Wohnung v. 2 Zimm., Küche...

Grundstück mit 3 Wohnhäusern preiswerth zu verkaufen. Im zweistöckigen Vorderhause ein zu jedem Geschäft sich eignender Laden...

5 Zimmer (Badezimmer). Fläche u. f. m. Brunnenstraße 5, 1 Tr., vom 1. Okt. ab u. verm. Geseinrichtung im Hause. Preis 600 Mk.

Beste Geschäftsgegend sind 2 helle Vorderzimm. zu verm. Off. u. A. R. 17 a. d. Geichst.

Eine Wohnung mit fünf Zimmern nebst Zubehör in 1. Etage per 1. Okt. zu verm. Carl Feyersabend, Töpferstr. 3.

Ein großer Lagerkeller nebst Kemptoir ist per sofort zu vermieten Friedrichsplatz 11.

Kauf und Verkauf. In einer sehr lebhaften Stadt Thüringens mit Gumnium, Land- und Amtsgericht, fontainen Behörden und großer Garnison...

Grundstück in Bromberg (Brennenhof) mit 2 Baustellen u. groß. Gartenland zu verkaufen. Zu erfr. b. Nowitzki, Schleiermann, Grunstraße 3.

Phänomen-Maschine Otto Bushe, 218. Ein Schaufelrad nebst Zubehör komplett zu verkaufen. (2110) Naujack, Rinkauerstr. 32.

Geldschrank, tabellos, Panzerrevolver, 3 Größen, frei dort, ca. zu 1/2 Preis zu verkaufen. Arnold & Petzoldt, Dresden - Müggeln.

Verantwortlich für den polnischen Theil Z. Gollasch, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik H. Singer, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur z. Carl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Ankündigungen J. Jaroslaw, sammtl. in Bromberg.

Notationsbuch und Verlag: Gruenauer'sche Buchdruckerei Otis Grünwald in Bromberg.